

Fakultät für Geschichtswissenschaft
Kunstgeschichtliches Institut



Anleitung

zur Erstellung von Hausarbeiten im Fach Kunstgeschichte

Kunstgeschichtliches Institut Bochum

Stand: Juli 2023

Inhalt

1. Allgemeine Zielsetzung	4
2. Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens	5
2.1. Eigenständigkeit und Vermeidung von Plagiaten	5
2.2. Was muss ich lesen?.....	5
2.3. Kritischer und sensibler Umgang mit Sprache und Objekten	7
2.4. Arbeitspraktische Tipps.....	8
3. Zu Form und Inhalt einer Hausarbeit.....	10
3.1. Die Bestandteile einer kunsthistorischen Hausarbeit	10
3.2. Titelblatt	11
3.3. Textgestaltung/Umfang	11
3.4. Einleitung	11
3.5. Hauptteil	12
3.6. Schluss oder Fazit.....	13
3.7. Das Literaturverzeichnis.....	14
3.7.1. Allgemeine Hinweise	14
3.7.2. Selbstständige Publikationen	15
3.7.3. Nichtselbstständige Publikationen	18
3.7.4. Weitere Quellen: Internetseiten, Videos, Tonaufnahmen etc.	20
3.7.5. Einige Sonderfälle und Anmerkungen	23
3.8. Abbildungsteil	25
3.8.1. Grundlegende Hinweise	25
3.8.2. Bildunterschriften im Abbildungsverzeichnis	25
3.8.3. Abbildungsnachweis	26
3.9. Eigenständigkeitserklärung	27
4. Zitate und Fußnoten	27
4.1. Verschiedene Formen von Zitaten	27
4.2. Das wörtliche Zitat	28
4.3. Das indirekte Zitat	29
4.4. Literaturhinweise in der Fußnote	30
4.5. Zitate aus der Bibel und anderen historischen Schriften	31
4.6. Hervorhebungen	32
4.7. Transkriptionen aus Manuskripten oder von Schrift an Objekten	32
5. Literaturrecherche	33
5.1. Erste Schritte	33

5.2.	Bibliografien.....	34
5.3.	Kataloge/OPACs	35
5.4.	Fachlexika	35
5.5.	Das „Schneeballprinzip“	36
5.6.	Literaturbesorgung in der UB Bochum.....	36
5.6.1.	Bestände der UB	36
5.6.2.	Fernleihe.....	37
5.6.3.	EZB	37
6.	Abbildungsrecherche	38
7.	Zu guter Letzt	39
	Literaturverzeichnis	40
	Anhang I: Checkliste.....	41
	Anhang II: Konzeptpapier. Erste Schritte zu einer Hausarbeit	43
	Anhang III: Vorlage Titelblatt	44
	Anhang IV: Vorlage Versicherung der Eigenständigkeit	45

1. Allgemeine Zielsetzung¹

Ihre Arbeit, sei es ein Referat, sei es eine schriftliche Ausarbeitung, soll erkennen lassen, dass Sie mit der wissenschaftlichen Arbeitsweise des Faches vertraut sind und ausgehend von einer spezifischen Fragestellung einen Gegenstand zu bearbeiten verstehen. Es ist Ihre Aufgabe, das wissenschaftliche Problem sorgfältig zu formulieren, Ihren Untersuchungs- und Argumentationsgang darzulegen und die theoretische, ggf. auch praktische Bedeutung der aufgeworfenen Fragestellung herauszuarbeiten. Hierfür ist die Literatur in angemessenem Umfang zu verarbeiten und insbesondere auf den aktuellen Forschungsstand zu achten (siehe [Kap. 2.2.](#)). Dies gilt ausdrücklich auch für fremdsprachige Literatur.

Bemühen Sie sich bitte um eine präzise und verständliche Sprache und die richtige Verwendung der Fachterminologie. Die Arbeit hat formal einwandfrei, d.h. in Rechtschreibung und Zeichensetzung sowie im editorischen Apparat ohne Fehler zu sein. Häufige Fehler können durch eine genaue Beachtung dieser Anleitung, inkl. der Checkliste (siehe [Anhang I](#)), vermieden werden.

Sehr wichtig: Jede Hausarbeit muss bezüglich des Themas und der Fragestellung im Voraus mit den Dozent:innen abgesprochen werden! Die meisten Dozent:innen akzeptieren keine Mails für die Besprechung von Hausarbeiten. Melden Sie sich daher rechtzeitig mit der Bitte um eine Sprechstunde, zu welcher Sie Vorschläge für eine Fragestellung, Ihre Literaturliste und ggf. auch schon den Vorschlag für eine Gliederung mitbringen sollten, bspw. in Form eines ausgefüllten Konzeptpapiers (siehe [Anhang II](#)). Die Inhalte dieser Anleitungen stellen allgemein übliche Vorgehensweisen für das wissenschaftliche Arbeiten in der Kunstgeschichte dar, im Konfliktfall gelten jedoch stets die ggf. abweichenden Vorgaben durch Ihre Dozierenden.

¹ Diese Anleitung ist eine Gemeinschaftsarbeit des KGI Bochum, basierend auf der Arbeit verschiedener Autor:innen. Ergänzungen, Korrekturen und Rückfragen können gerne an studienberatung-kgi@rub.de adressiert werden. Für die „Allgemeine Zielsetzung“ wurde auf die Empfehlungen des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Hamburg rekurriert (<https://www.kulturwissenschaften.uni-hamburg.de/ks/studium/ressourcen/empfehlungen-fuer-hausarbeiten.html>, Stand: 09.03.2023). Die arbeitspraktischen Tipps ([Kap. 2.4](#)) sind eine stark überarbeitete Version der von Prof. Dr. Margit Kern und weiteren Dozierenden der Kunstgeschichte der FU Berlin verfassten Anleitung „Äußere Form der Seminararbeiten“ im Einführungsmodul Bildkünste.

2. Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens

2.1. Eigenständigkeit und Vermeidung von Plagiaten

Der wichtigste Grundsatz der wissenschaftlichen Arbeitsweise besteht darin, dass alle Ihre wissenschaftlichen Argumente und Informationen jederzeit nachvollziehbar und überprüfbar sein müssen. Das bedeutet, dass erkennbar sein muss, was Sie aus fremden Informationsquellen übernommen haben und was Ihre eigenen Beobachtungen, Thesen und Interpretationen sind. Dazu muss die genaue Herkunft aller Entlehnungen kenntlich gemacht werden – unabhängig davon, ob es sich um wörtliche Zitate, sinngemäße Wiedergaben oder Paraphrasen der Forschungsliteratur handelt (hierzu [Kap. 4](#)). Davon ausgenommen sind Faktenwissen, eigene Beobachtungen sowie die von Ihnen erarbeiteten Befundelemente eines Bildes oder einer Architektur.² Wer sich nicht an diese Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens hält, macht sich des Plagiats schuldig, das heißt, er:sie begeht Diebstahl an fremdem geistigem Eigentum.

Wie Sie mit Ihrer Unterschrift auf der [Eigenständigkeitserklärung](#) bestätigen, muss die Arbeit selbstverständlich von Ihnen selbst verfasst werden. Der Einsatz einer textgenerierenden Software wie bspw. ChatGPT stellt ebenso einen Plagiatsfall dar wie die nicht gekennzeichnete Übernahme fremder Inhalte und Ideen. Das Verbot fremder Hilfsmittel bezieht sich jedoch ausdrücklich nicht auf Feedback zu Ihrem selbstverfassten Text von Seiten Dritter. Im Gegenteil ist es sehr zu empfehlen und eine in der Wissenschaft übliche Praxis, dass Sie Ihre Texte von Freund:innen, Kommiliton:innen oder Kolleg:innen vor der Abgabe Korrektur lesen lassen.

2.2. Was muss ich lesen?

In der Fachliteratur findet sich oft der Begriff ‚Forschungsstand‘. Damit ist die Gesamtheit der publizierten wissenschaftlichen Texte und Sichtweisen zu einem Thema oder Objekt gemeint, sozusagen der aktuelle Erkenntnisstand der gesamten bisherigen Forschung. Grundsätzlich ist der gesamte Forschungsstand zu einem Thema zu rezipieren, es sei denn, dies ist aus Gründen des Umfangs oder der Unzugänglichkeit der Literatur – dies gilt nur für solche, die nicht per Fernleihe zu bestellen ist – unmöglich. Das gilt ausdrücklich auch für fremdsprachige Literatur.

² Zum Beispiel: Wenn ein Kapitell korinthisch ist, müssen Sie nicht nachweisen, wo Sie dies gelesen haben. Es wird erwartet, dass Sie das erkennen können. Das Gleiche gilt für die Verortung von Werken. Sie müssen nicht nachweisen, dass das Brandenburger Tor in Berlin steht und Berlin die Hauptstadt Deutschlands ist.

Ihre Dozent:innen wissen, dass es Themen gibt, bei denen die Literatur so umfangreich ist, dass sie nicht vollständig gesichtet werden kann (z.B. über Velázquez' „Las Meninas“) und andere, für die sie so ‚dünn‘ ist, dass Sie sich eigenständig (kunsthistorische und/oder sozio-historische) Kontexte erarbeiten und dafür teilweise auf Literatur außerhalb des Fachs zurückgreifen müssen. Letzteres ist häufig bei Arbeiten zu Übungen vor Originalen der Fall. Ihre Dozent:innen werden diesem Sachverhalt bei der Benotung selbstverständlich Rechnung tragen. In Hinblick auf die Themenstellung Ihrer späteren Qualifikationsarbeit(en) können Sie in Ihrem Studium bereits gezielt testen, welche Arbeitsweise Sie mehr reizt. Wichtig ist jedoch, dass Sie in der Sprechstunde besprechen, auf welche Literatur Sie sich stützen werden.

Literatur, die Sie in Bochum nicht vorfinden, muss per Fernleihe bestellt werden (siehe [Kap. 5.5.2.](#)). Da die Recherche und die Bestellung inkl. der Wartezeiten auf die Fernleihe zeitaufwendig sind, empfiehlt sich unbedingt die frühzeitige Recherche, Bestellung und Sichtung. Denn Sie werden in der erhaltenen Literatur Hinweise auf weitere Titel finden, die wiederum bestellt werden müssen, usw. Liegt für Ihr Thema relevante Literatur in einer Sprache vor, die Sie nicht beherrschen, besprechen Sie dies bitte in der Sprechstunde. (Auch deswegen empfiehlt sich die frühzeitige Recherche!)

In Seminararbeiten wird nicht von Ihnen verlangt, eigene Forschung zu betreiben, wohl aber, dass Sie die Forschungsdiskussionen zu Ihrem Thema so intensiv rezipieren, dass Sie dazu auch Position beziehen können, ggf. auf Widersprüche im Argumentationsgang oder auf übersehene Fakten aufmerksam machen können. Dazu gehört auch eine kurze Übersicht über den Forschungsstand in Ihrer Einleitung (siehe [Kap. 3.4.](#)).

Bitte gehen Sie Hinweisen auf Primärquellen, z. B. kunsttheoretische Texte, nach – sofern Editionen vorliegen – und übernehmen Sie nicht einfach Zusammenfassungen aus der Sekundärliteratur. Vielleicht entdecken Sie dabei, dass der Kontext eine andere Interpretation oder Gewichtung der betreffenden Passage zulässt. Dasselbe gilt für die ältere Sekundärliteratur. Schreiben Sie keine Forschungsübersichten aus der jüngeren Literatur ab, sondern gehen Sie selbst an die älteren Texte. Sie werden sicherlich andere Beobachtungen machen als die Autor:innen vor Ihnen!

Was Sie hingegen getrost übergehen dürfen, sind populärwissenschaftliche Bücher (es sei denn, die Fragestellung Ihrer Arbeit verlangt genau dies), die bei bestimmten Künstler:innen (z. B. van Gogh, Picasso, Caravaggio) reichlich existieren, und – meist der Abbildungen wegen – auch in unserer Bibliothek vorhanden sind. Sie erkennen sie am Fehlen eines

editorischen Apparats (Fußnoten, Literaturverzeichnis, etc.) und/oder der Verwendung schlichter Erklärungsmuster wie z.B. das simple in Beziehung Setzen von Leben und Werk von Künstler:innen („Caravaggio malte dunkle Bilder, weil er so gewalttätig war“). Auch die Recherche, was der/die betreffende Autor:in an weiteren Büchern verfasst hat, kann Ihnen zeigen, ob er/sie ein fundiertes, auf eigene Forschung gestütztes Interesse am Thema hat. Sehr kritisch sollten Sie auch besonders mit im Internet publizierten Texten umgehen (hierzu: [Kap. 5.1](#)).

Zuletzt: Neben der Literatur zu Ihrem Gegenstand im engeren Sinne ist solche Literatur zu berücksichtigen, die zentrale Fragen oder Probleme des Themas im weiteren Sinne behandelt. Diese finden Sie zumeist im [Seminarapparat](#), d. h. es wird vorausgesetzt, dass Sie die darin befindliche Literatur auch studiert haben!

2.3. Kritischer und sensibler Umgang mit Sprache und Objekten

Sie werden im Laufe Ihres Studiums sowohl mit Literatur als auch mit kunsthistorischen Objekten jeglicher Art zu tun haben, die diskriminierende Darstellungen oder Formulierungen enthalten. Es liegt in unserer Verantwortung als Forschende des Faches, sexistische, rassistische, nationalistische, antisemitische oder in irgendeiner anderen Form diskriminierende Inhalte kritisch zu problematisieren und veraltete Welt- und Menschenbilder, die auch die Geschichte unseres Faches prägen, nicht fortzuschreiben. Das CARAH (Collective for Anti-Racist Art History) der Universität Zürich hat 2022 einen Leitfaden erstellt, der Ihnen bei einem antirassistischen und antidiskriminierenden Forschungsansatz hilft: <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/224822/> (Stand: 07.03.2023).³ Wir empfehlen Ihnen sehr, sich vor dem Verfassen Ihrer Arbeiten mit diesem Leitfaden auseinanderzusetzen und Antirassismus in Bezug auf Ihr Thema zu reflektieren.

Wir Lehrende des kunstgeschichtlichen Instituts ermutigen Sie zur kritisch reflektierten Verwendung gendersensibler Sprache in Ihren Arbeiten, unabhängig von der Gattung und Epoche des Untersuchungsgegenstandes.⁴ Dies kann auch einen Ansatzpunkt bieten, um

³ Ebenfalls finden Sie zum Thema Diskriminierungskritik im Allgemeinen eventuell die Website *Diskriminierungskritische Perspektiven an der Schnittstelle Bildung/Kunst* der Kunsthochschule Mainz mit zahlreichen Materialien hilfreich: <https://diskrit-kubi.net/> (Stand: 06.07.2023).

⁴ Ebenso ruft die Antidiskriminierungsrichtlinie der RUB (<https://uni.ruhr-uni-bochum.de/de/antidiskriminierungsrichtlinie-der-ruhr-universitaet-bochum>, Stand: 06.07.2023) alle ihre Mitglieder zu diskriminierungsfreiem Handeln auf. Die RUB bietet Ihnen zur weiteren Orientierung einen sehr nützlichen Leitfaden für genderinklusive Sprache: <https://uni.ruhr-uni-bochum.de/de/handreichung-fuer-eine-genderinklusive-sprache>, Stand: 06.07.2023). In diesem Leitfaden verwenden wir eine Mischung aus gendergerechten Formulierungen mithilfe des Doppelpunktes („Student:innen“), Partizipkonstruktionen („Studierende“) und eigenen Doppelnennungen („der/die“). Ihnen ist in Ihren Arbeiten selbstverständlich freigestellt, welche Form der gegenderten Sprache Sie bevorzugen, oder ob Sie sich gänzlich dagegen entscheiden.

über Fragen der Zugänglichkeit und ‚Zielgruppen‘ nachzudenken. Ebenso kann dies einen Anlass bieten, bislang unberücksichtigte Akteur:innen der Geschichte sichtbar zu machen und nach den Strukturen zu fragen, die ihre Sichtbarkeit verhindert haben.

Abgesehen von offensichtlich diskriminierenden Texten werden Sie im Studium auch immer wieder auf Texte stoßen, die fachlich veraltet sind – sei es in Bezug auf die Inhalte, sei es in Bezug auf die Methoden. Wissenschaftliche Literatur verbreitet nicht unumstößliche Wahrheiten, sondern ist angreifbar und wird von neuer Forschung relativiert. Daher ist es ausgesprochen wichtig, dass Sie sich darüber bewusst werden, wann und in welchem Kontext ein Text verfasst wurde. Versuchen Sie Ihre Aufmerksamkeit dafür zu schulen, aus welchem methodischen Rahmen heraus der/die Autor:in der von Ihnen gelesenen Studie argumentiert. Welche Frage- oder welche Erkenntnisinteressen hat er/sie? Was interessiert ihn/sie hingegen nicht? Hierfür kann es hilfreich sein, sich den Abfassungszeitraum und – sofern ermittelbar – das Alter des/der Verfasser:in zu vergegenwärtigen und sich bewusst zu machen, welche methodischen Ansätze zu dieser Zeit in der Kunstgeschichte besonders aktuell waren. Auch sollte bei der Verwendung von Literatur beachtet werden, eine Vielfalt an Autor:innen zu rezipieren – so können neue Ansätze und Sichtweisen jenseits des etablierten Kanons entdeckt und historische Zusammenhänge polyoperspektivisch beleuchtet werden. Selbst wenn Ihnen dies anfänglich schwierig erscheint – letztlich ist es das, was Aufschluss über das eigene Fach und seine Entwicklung gibt und Sie für dessen Zeitgebundenheit sensibilisiert.

2.4. Arbeitspraktische Tipps

Wenn Sie noch keine Routine beim Verfassen von Hausarbeiten haben, kann das Vorhaben im ersten Moment einschüchternd wirken – dafür gibt es aber keinen Grund! Wichtig ist, dass Sie Schritt für Schritt vorgehen und sich nicht entmutigen lassen. Je mehr Texte Sie schreiben, desto leichter wird es Ihnen fallen. Wenn Sie doch auf Probleme stoßen, stehen Ihnen Ihre Dozierenden, Kommiliton:innen sowie verschiedene Angebote der RUB zur Verfügung, wie etwa das [Schreibzentrum](#) mit seinen kostenfreien und vielseitigen Beratungs- und Workshop-Angeboten rund um das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten.⁵

Der erste Schritt sollte es immer sein, dass Sie sich so früh wie möglich einen Überblick über die Forschungsliteratur und die dort bereits diskutierten Forschungsfragen

⁵ Hier finden Sie weitere Informationen: <https://www.zfw.rub.de/sz/> (Stand: 09.03.2023).

verschaffen. Neben Ihrem eigenen Interesse bietet häufig das Thema des Seminars eine erste Orientierung für die Wahl einer Fragestellung für Ihre Arbeit. Wenn Sie sich einen ausreichenden Überblick verschafft haben – hierfür können Sie beispielsweise mit einem Konzeptpapier arbeiten (siehe [Anhang II](#)) –, sollten Sie frühzeitig die Eckdaten im Rahmen einer Sprechstunde mit dem/der Dozent:in klären.

Für die Ausformulierung der Arbeit ist es hilfreich, schnell mit dem Schreiben zu beginnen. Es ist von Vorteil nicht nur einzelne Sätze zu exzerpieren, sondern nach der Lektüre des Buches oder Aufsatzes aus dem Kopf eine Zusammenfassung der Thesen mit eigenen Worten zu formulieren, Begriffe zu definieren, Argumentationsstrukturen herauszuarbeiten und eigene Gedanken kenntlich zu machen. Das kann wortwörtlich zitierend, paraphrasierend oder visualisierend geschehen. Dieses Vorgehen hilft zu überprüfen, ob man das Gelesene wirklich verstanden hat und fördert die Ausdrucksfähigkeit in der Fachsprache. Die stete Übung im Formulieren trägt dazu bei, Schreibhemmungen abzubauen, und das so gewonnene Thesenpapier erleichtert es, später die betreffenden Positionen in der Seminararbeit darzustellen. Wenn Sie sich eine Information herausschreiben, sollten Sie immer auch direkt notieren, wo – also in welchem Text auf welcher Seite – Sie das gelesen haben, um es jederzeit wiederfinden zu können.

Stellen Sie sich selbst folgende Fragen:

- Worum geht es dem/der Autor:in eigentlich?
- Welche Fragestellung verfolgt er/sie?
- Wofür bzw. wogegen argumentiert er/sie?
- Was beweist er/sie?
- Welche Kritik haben Sie persönlich an dem Text?

Wichtig: Wenn Ihnen Thesen aus der Forschungsliteratur nach langem Überlegen immer noch unklar sind, sollten Sie versuchen, das Problem zu benennen, statt sich ausweichend mit ‚schwammigen‘ Gemeinplätzen oder unkommentierten Zitaten über diese Lücken hinwegzuretten. Auch der Versuch, gegensätzliche Angaben aus verschiedenen Texten in eine ‚Erzählung‘ zu integrieren, ohne die Divergenzen offen zu legen, ist ein häufig anzutreffender ‚Anfängerfehler‘, der auf dem Glauben beruht, dass das, was gedruckt ist, richtig sein muss. Sie dürfen und sollen sogar das Gelesene kritisieren!

3. Zu Form und Inhalt einer Hausarbeit

3.1. Die Bestandteile einer kunsthistorischen Hausarbeit

Die Gliederung einer Hausarbeit richtet sich nach der Fragestellung und der daraus resultierenden Argumentation, besteht aber gemeinhin aus einem Titelblatt, einem Inhaltsverzeichnis, einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Fazit, einem Literaturverzeichnis, Abbildungsteil und Abbildungsnachweis, sowie zuletzt einer Eigenständigkeitserklärung. Daraus ergibt sich die Gliederung in Haupt- und Unterkapitel, wobei Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Abbildungsteil, Abbildungsnachweis und Eigenständigkeitserklärung nicht in die Kapitelzählung aufgenommen werden, da sie kategoriell nicht gleichsetzbar mit einem Kapitel des zu strukturierenden Textes sind:

Titelblatt
Inhaltsverzeichnis
1. Einleitung
2. Hauptteil
3. Schlussbetrachtung/ Fazit
Literaturverzeichnis
Abbildungsteil
Abbildungsnachweis
Eigenständigkeitserklärung

Die Punkte „Titelblatt“, „Inhaltsverzeichnis“ und „Eigenständigkeitserklärung“ werden nicht in das Inhaltsverzeichnis aufgenommen – alle anderen Bestandteile müssen mit Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis aufgeführt werden, wobei Ihnen auch das Erstellen eines automatischen Verzeichnisses in Word helfen kann. Achten Sie hierbei darauf, die Formatierung abschließend manuell den Vorgaben anzupassen.

Selbstverständlich darf der Hauptteil aus mehreren Kapiteln und Unterkapiteln bestehen und muss nicht „Hauptteil“ heißen. Im Idealfall wird aus Ihrer Gliederung bereits die Herangehensweise an das Thema deutlich. Sofern Ihre Gliederung eine hierarchisierte Ordnung des Textes repräsentieren soll, so sind dafür unterschiedliche Kennzeichnungen nach Unterpunkten möglich, wobei ein neuer Unterpunkt nur dann einzuführen ist, wenn mindestens ein zweiter folgt. Die üblichste Form ist die numerische Differenzierung, welche auch in diesem Leitfaden verwendet wurde (1., 1.1., 1.2., 2., 2.1., etc.). Sie dürfen aber auch eine alphabetische (A, B, C, C.a, C.b, D, etc.) oder eine alpha-numerische Differenzierung (bspw. 1., 1.a., 1.b., 2., 2.a, ...) wählen.⁶

Vermeiden Sie jedoch eine Zergliederung. Ihre Hausarbeit sollte mit einer oder maximal zwei Gliederungsebenen auskommen. Umfangreichere Gliederungen werden dann für Abschlussarbeiten sinnvoll. Besprechen Sie Ihre Gliederung bei Bedarf mit den Dozierenden oder bitten Sie Kommiliton:innen um Feedback.

⁶ Hierzu auch: Baumgartner, Marcel: *Einführung in das Studium der Kunstgeschichte*, Köln 1998, S. 213.

3.2. Titelblatt

Das Titel- oder Deckblatt muss entsprechend den Angaben auf der Homepage des Kunstgeschichtlichen Instituts gestaltet sein (siehe auch [Anhang III](#)). Auf unserer Homepage gibt es zudem eine Word-Vorlage zum Download: <https://kgi.ruhr-uni-bochum.de/studium/navigationshilfe/> (Stand 04.02.2023).

3.3. Textgestaltung/Umfang

Der Haupttext hat eineinhalbfachen Zeilenabstand, der Anmerkungstext einfachen Zeilenabstand. Rechts ist ein Korrekturrand von 4 cm, oben, links und unten ein Rand von je 2 cm einzuhalten. Für die Schriftgröße gilt als Anhaltspunkt: **Times New Roman 12pt**.⁷ Für Anmerkungen werden hochgestellte Ziffern (in der Regel nach dem jeweiligen Satzzeichen) verwendet. **Times New Roman 10pt** ist als Schriftgröße für Anmerkungen (d.h. Fußnoten) zu wählen. Eine formal korrekte Seminar- und Abschlussarbeit verlangt auch eine kontrollierte (!) Silbentrennung. Für Grundseminar-Arbeiten gilt ein Richtwert von 10–12 Textseiten, für Hauptseminar-Arbeiten ein Richtwert von 15–20 Textseiten (jeweils inkl. Fußnoten, aber ohne Inhalts-, Literatur- und Abbildungsverzeichnisse). Sollten Sie nach Absprache mit den Dozierenden die Abbildungen in den Fließtext integrieren, sind diese bei der Längenbestimmung herauszurechnen.

Die Seitenzählung berücksichtigt Titelblatt und Inhaltsverzeichnis, wird aber erst ab der Einleitung auf der Seite angezeigt. Das Titelblatt sollte keine Seitenzahl tragen!

3.4. Einleitung

Mit der Einleitung wird zu Beginn der Arbeit in das behandelte Thema eingeführt. Es werden Methodik (z. B. rezeptionsästhetisch, kunstsoziologisch) und spezifische Fragestellung erörtert. „Welcher Gegenstand wird in welchen Argumentationsschritten und mit welcher Methode (!), zu welchem Ziel erarbeitet?“⁸

Die Einleitung beginnt mit einem allgemeinen einleitenden Satz. Welche Objekte (welches Bild, welchen Werkzyklus, welche Quellenschrift) untersuchen Sie? Eventuell kann hier eine kurze (!!!) Einordnung des Bildes in das Gesamtwerk der Künstler:innen

⁷ Wer serifenlose Schriftarten bevorzugt, kann alternativ Calibri (12pt) oder Arial (11pt) verwenden. Wichtig ist die einheitliche Verwendung einer Schriftart für die gesamte Arbeit, inkl. Fußnotenapparat. Im Fußnotenapparat ist auch bei serifenlosen Schriften eine entsprechend kleinere Schriftgröße zu wählen.

⁸ Jeßing, Benedikt: *Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums*, Stuttgart 2001, S. 110.

vorgenommen werden. Bitte verfassen Sie keine langen biografischen Informationen oder überblicksartige Darstellungen zu Stilepochen!

Nun erläutern Sie Ihre Fragestellung. Welche Frage behandelt meine Arbeit? Warum ist diese Frage für das Hausarbeitsthema/für das Werk/für die Künstler:innen relevant? Mit welcher Methode möchte ich vorgehen?

Es folgt die Frage nach der bisherigen Behandlung des Themas in der Forschungsliteratur. Führen Sie knapp aus, welche Aspekte Ihres Gegenstands in der Forschung bereits diskutiert wurden, welche Texte als grundlegend für Ihren Gegenstand angesehen werden, und auf welche Literatur Sie sich in Ihrer Arbeit vor allem stützen. Für eine Hausarbeit ist es aber nicht notwendig, einen ausführlichen Forschungsüberblick zu verfassen, wie es umfangreichere Arbeiten, etwa die Bachelor- oder Masterarbeit, verlangen.

Erläutern Sie zuletzt, in welchen Schritten Sie in Ihrer Arbeit vorgehen. Was behandeln Sie in Kapitel 1, Kapitel 2 usw.? Begründen Sie in jedem Fall, warum Sie in dieser Abfolge vorgehen und machen Sie die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kapiteln deutlich!

Tipp: Wenn Sie Schwierigkeiten mit der Abfassung der Einleitung haben: Erzählen Sie einer dritten Person, die weder das Seminar besucht hat, noch Studierende:r der Kunstgeschichte ist, was es mit Ihrem Thema auf sich hat, was die Kernfrage des Seminars war und wie Sie in Ihrer Arbeit vorgehen wollen etc. Sie werden sehen, dass Sie ‚automatisch‘ eine sinnvolle Struktur produzieren.

3.5. Hauptteil

Nachdem Sie Fragestellung und Methodik deutlich gemacht haben, folgt themenabhängig häufig eine eigenständige Objektbeschreibung, Quellenanalyse, Forschungsdiskussion, etc. In der Beschreibung muss nicht jedes Detail des Werks aufgelistet werden. Die Beschreibung basiert auf Ihrer Fragestellung, d. h. das, was für Ihre Fragestellung wichtig ist, muss besonders betont und herausgearbeitet werden. Die Beschreibung dient dem Hinleiten des Leser:innenblicks auf das Ihrerseits zu behandelnde Problem, die Fragestellung. Der Hauptteil bildet den Kern Ihrer Arbeit, d. h. hier bearbeiten Sie Ihre Fragestellung. Sie ist der ‚rote Faden‘ Ihrer Argumentation.

Wir erwarten von Ihnen eine Argumentation, die Sie an der bisherigen Forschung entlang entwickeln. Bitte vermeiden Sie, mehr oder weniger zusammenpassende markante Sätze

aus der Forschung einfach zusammen zu montieren und diese lediglich durch Füllsätze miteinander zu verbinden. Die Struktur und Argumentationsschritte sollten in der jeweiligen Benennung des (Unter-)Kapitelthemas deutlich werden, sich aber auch im Seitenspiegel zeigen: Machen Sie Absätze, um optisch die Sinnabschnitte zu markieren. Ein einzelner Satz ist kein Absatz, letzterer sollte mindestens drei Sätze enthalten.

Deutung oder Analyse? In vielen Arbeiten wird als Kapitelüberschrift der Begriff ‚Deutung‘ verwendet. Er hat seinen ideengeschichtlichen Ort in einer von der Ikonologie dominierten Wissenschaftsdebatte, die von der Vorstellung geprägt war, dass Kunstwerke etwas anderes bedeuten als es den Anschein hat. Wenn Sie diesen Begriff verwenden, überlegen Sie sich bitte gut, ob es tatsächlich das ist, was Sie tun, oder ob der Begriff der ‚Analyse‘ (von etwas) Ihr Vorgehen nicht besser beschreibt!

Fassen Sie schließlich am Ende eines Kapitels das ausgeführte Argument ganz kurz in einer These oder ein bis zwei Sätzen zusammen, um das Argument noch einmal auf den Punkt zu bringen. Aus dieser kurzen Zusammenfassung wird eine weiterführende Frage abgeleitet, die im nächsten Kapitel behandelt wird. Zu Beginn des neuen Kapitels wird der Schluss des vorherigen nochmals – mit anderen Worten – aufgegriffen. So schaffen Sie einen moderierten Übergang und das neue Kapitel erhält seine bestimmte Position im Argumentationsstrang.⁹

Beispiel: „Nachdem wir Ihnen erklärt haben, welche Inhalte im Hauptteil Ihrer Hausarbeit enthalten sein sollten, erscheint es notwendig, nun den Abschluss Ihrer Argumentation – das Fazit – genauer in den Blick zu nehmen.“

3.6. Schluss oder Fazit

Dieses letzte Kapitel Ihrer Arbeit sollte die Zusammenfassung derselben, eine Einordnung Ihrer Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang sowie einen Ausblick auf weitere zu untersuchende Aspekte, die Sie bei der Erarbeitung entdeckt haben, umfassen. Wiederholen Sie in der Zusammenfassung die wichtigsten Ergebnisse des Hauptteils, führen Sie hier aber keine umfangreichen neuen Inhalte oder Argumente ein. Neben den Ergebnissen sollte erneut die benutzte argumentative Vorgehensweise und die Methode in Bezug zum Ergebnis Ihrer Arbeit dargestellt werden. Für die Einordnung können folgende Fragen hilfreich sein: Sind meine Ergebnisse nur eingeschränkt gültig? Inwiefern? Sind die

⁹ Vgl. ebd., S. 108–109.

Ergebnisse am Einzelbild, das ich untersucht habe, signifikant für eine Epoche, für eine Künstler:innengruppe?

Für den letzten Abschnitt der Arbeit überlegen Sie sich, wie das Thema der Arbeit weitergehend untersucht werden könnte und welche neuen Gesichtspunkte sich durch das Ergebnis dieser Arbeit ergeben haben.¹⁰

3.7. Das Literaturverzeichnis

3.7.1. Allgemeine Hinweise

Im Gegensatz zum Gebrauch des Wortes *bibliography* in englischsprachigen Publikationen, darf das Literaturverzeichnis nur dann Bibliografie heißen, wenn es tatsächlich alle bis dato erschienenen Schriften zu Ihrem Thema umfasst (siehe [Kap. 5.](#)), was bei einer Hausarbeit nicht zu erwarten ist. Das Literaturverzeichnis enthält sämtliche in der Hausarbeit verwendete Literatur. Falls Sie mit Quellen arbeiten, wird es in Primär- und Sekundärliteratur unterteilt, wobei unter Primärliteratur Briefe, Traktate, zeitgenössische Kritiken, Quellschriften, Bibelausgaben etc. aufgeführt werden.

Die Verzeichnisse werden – ohne Bindestriche oder Aufzählungszeichen vor den einzelnen Angaben – alphabetisch nach Nachnamen der Autor:innen geordnet. Mehrere Schriften derselben Person werden chronologisch geordnet. Für eine größere Übersichtlichkeit ist es nicht unüblich, einen hängenden Einzug einzustellen. Das bedeutet, dass längere Literaturangaben ab der zweiten Zeile leicht eingerückt sind. Es gibt darüber hinaus keine allgemeingültige Norm für die Formatierung von Literaturangaben in der Kunstgeschichte. Wichtig ist jedoch, dass Sie einheitlich vorgehen und ausführliche Angaben machen. Was ein Ausstellungskatalog ist und was in einer Reihe erschienen ist, muss als solches kenntlich werden. Übersetzungen sollten nach Möglichkeit die Angabe des Originaltitels mit Ort und Jahr des ersten Erscheinens beigefügt werden. Bei der Angabe von Orten ist die deutsche Version des Ortsnamens üblich (d.h. „Florenz“ statt „Firenze“). In den folgenden Kapiteln zeigen wir Ihnen Beispiele für die Formatierung von Literaturangaben, welche nach der Art eines Baukastensystems funktionieren.

Tipp: Es gibt unterschiedliche Literaturverwaltungsprogramme, die auch beim Zitieren und bei Erstellung und Formatierung des Verzeichnisses helfen. Weitere Infos, u. a. zu Einführungsveranstaltungen, finden Sie auf den Internetseiten der [UB Bochum](#).

¹⁰ Ausführlich dazu: ebd., S. 113–116.

3.7.2. Selbstständige Publikationen

a. Bücher (Monografien)

Autor:in (Nachname, Vorname): Titel. Untertitel, Ort Jahr.

Müller, Otto: *Die Kunst. Neue Erkenntnisse*, München 2001.

Wenn es keinen Untertitel gibt, lassen Sie diesen einfach weg:

Autor:in (Nachname, Vorname): Titel, Ort Jahr.

Ascheri, Mario: *Ambrogio Lorenzetti e Siena nel suo tempo*, Siena 2017.

b. Bücher (Monografien) mit mehreren Verfasser:innen und/oder Orten

Autor:innen (erste:r mit Nachname, Vorname, die weiteren mit Vorname Nachname):

Titel. Untertitel, Orte (mit Schrägstrichen) Jahr.

Müller, Otto, Renate Maier und Theodor Kurz: *Die Kunst. Neue Erkenntnisse*, München/Berlin 2001.

Autor:in u. a.: Titel. Untertitel, Ort u. a. Jahr.

Müller, Otto u. a.: *Die Kunst. Neue Erkenntnisse*, München u. a. 2001.

u.a. / et al.: Bei mehr als drei Verfasser:innen/Herausgeber:innen oder mehr als drei Verlagsorten kann mit „u. a.“ (im internationalen Abkürzungssystem alternativ „et al.“) gekürzt werden. Es ist Ihnen überlassen, ob Sie die deutschen oder internationalen Abkürzungen verwenden, aber auch hier gilt, dass Sie einheitlich vorgehen müssen.

c. Bücher (Monografien) mit einem (oder mehreren) Herausgeber:innen

Herausgeber:innen (Hg.): Titel. Untertitel, Ort/e Jahr.

Müller, Otto und Hans Schmidt (Hg.): *Die Kunst. Neue Erkenntnisse*, München 2000.

Brosch, Renate (Hg.): *Ikono/Philo/Logie. Wechselspiele von Texten und Bildern*, Berlin u. a. 2004.

Lutz, Eckart Conrad u. a. (Hg.): *Literatur und Wandmalerei I. Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihrer Träger im Mittelalter*, Tübingen 2002.

d. Publikationen innerhalb einer Reihe

Herausgeber:innen (Hg.): *Titel. Untertitel (Reihentitel, Bandnummer), Ort/e Jahr.*

Hoffmann, Annette, Lisa Jordan und Gerhard Wolf (Hg.): *Parlare dell'arte nel Trecento. Kunstgeschichten und Kunstgespräch im 14. Jahrhundert in Italien* (I Mandorli, 26), Berlin/München 2020.

Reudenbach, Bruno (Hg.): *Erwin Panofsky. Beiträge des Symposions Hamburg 1992* (Schriften des Warburg-Archivs im Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg, 3), Berlin 1994.

e. Dissertationen (Diss. phil.)

Anders als in den meisten anderen Staaten besteht in Deutschland Publikationspflicht für die Dissertationen zur Erlangung des Dr. phil. Zwischen Universitätsort und Abgabjahr der Dissertation und Erscheinungsort und -jahr der Publikation gibt es oft erhebliche Abweichungen.

Nicht von Seiten eines Verlags publizierte, sondern lediglich als Typoskript eingereichte Dissertationen werden mit der Angabe „Diss. phil. (masch.)“ vor dem Universitätsort und dem Abgabjahr kenntlich gemacht („phil.“ natürlich nur dann, wenn es sich um eine an einer Philosophischen Fakultät eingereichte Dissertation handelt!):

Autor:in: Titel. Untertitel, Diss. phil. (masch.) Ort/e Jahr.

Stähli, Peter Eugen: *Gestus und Wort. Sprachtheorie und literarische Praxis bei Diderot. Mit einer Textanalyse zur Sprachtheorie von Condillac und Rousseau*, Diss. phil. (masch.) Zürich 1986.

Bei von einem Verlag publizierten Dissertationen ist hinter dem Ort und Jahr in Klammern „Diss. phil.“ mit Universitätsort und Abgabjahr anzugeben:

Autor:in: Titel. Untertitel, Ort/e Jahr (Diss. phil. Ort/e (der Uni) Jahr (der Abgabe)).

Frangenberg, Thomas: *Der Betrachter. Studien zur florentinischen Kunstliteratur des 16. Jahrhunderts*, Berlin 1990 (Diss. phil. Köln 1986).

Selbstverständlich können auch Dissertationen im Rahmen einer Reihe publiziert werden. Der Titel der Reihe und die Nummer des Bandes müssen dann wie in **d.** beschrieben hinzugefügt werden.

f. Ausstellungskatalog

Kat. Ausst. *Titel. Untertitel* (Ausstellungsort und -institution Ausstellungsjahr), Ort/e Jahr [der Erscheinung der Publikation].

Kat. Ausst. *Monster, Wunder und Kometen. Sensationsberichte auf Flugblättern des 16. bis 18. Jahrhunderts* (Universitätsbibliothek Erlangen 1999), Erlangen 1999.

Kat. Ausst. *Benozzo Gozzoli a San Gimignano* (San Gimignano, Pinacoteca 2016), Florenz 2016.

Achtung! Sind die Herausgeber:innen angegeben, müssen Ausstellungskataloge wie Herausgeber:innenschriften zitiert werden, wobei die Informationen zur Ausstellung ähnlich wie bei Reihentiteln in Klammern ergänzt werden:

Herausgeber:innen (Hg.): *Titel. Untertitel* (Kat. Ausst. Ausstellungsort und -institution Ausstellungsjahr), Ort/e Jahr [der Erscheinung der Publikation].

Hofmann-Randall, Christina (Hg.): *Monster, Wunder und Kometen. Sensationsberichte auf Flugblättern des 16. bis 18. Jahrhunderts* (Kat. Ausst. Universitätsbibliothek Erlangen 1999), Erlangen 1999.

Wenn Katalognummern aus Katalogen zitiert werden, wird der jeweilige Katalog zitiert und dann die Katalognummer (ggf. mit Autor:in in Klammern) und Seitenzahlen:

Herausgeber:innen (Hg.): *Titel. Untertitel* (Kat. Ausst. Ausstellungsort und -institution Ausstellungsjahr), Ort/e Jahr, Kat. Nr. xy (Autor:in), S. xy.

Hofmann-Randall, Christina (Hg.): *Monster, Wunder und Kometen. Sensationsberichte auf Flugblättern des 16. bis 18. Jahrhunderts* (Kat. Ausst. Universitätsbibliothek Erlangen 1999), Erlangen 1999, Kat. Nr. 33 (Beate Musterfrau), S. 124.

g. Bestandskataloge / Sammlungskataloge

Kat. Slg. *Titel. Untertitel*, Ort/e Jahr.

Kat. Slg. *Museum Ludwig Köln. Gemälde, Skulpturen, Environments vom Expressionismus bis zur Gegenwart*, München 1986.

Auch Sammlungskataloge müssen wie Herausgeber:innenschriften zitiert werden, sofern Informationen über Herausgeber:innen vorliegen:

Herausgeber:innen (Hg.): *Titel. Untertitel* (Kat. Slg. Institution), Ort/e Jahr.

Gohr, Siegfried (Hg.): *Museum Ludwig Köln. Gemälde und Skulpturen vom Expressionismus bis zur Gegenwart* (Kat. Slg. Köln, Museum Ludwig), München 1986.

Für Katalognummern in Sammlungskatalogen gelten die gleichen Regeln wie für Katalognummern in Ausstellungskatalogen.

3.7.3. Nichtselbstständige Publikationen

a. Aufsatz in Periodika (Zeitschrift, Jahrbuch etc.)

Autor:innen: *Titel. Untertitel*, in: *Titel der Zeitschrift* Bandnr., ggf. Heftnr. (Erscheinungsjahr), *Seitenangaben des gesamten Aufsatzes*.

Müller, Otto und Theodor Kurz: Neue Gedanken zur Kunst, in: *Zeitschrift für Kunst* IX (1974), S. 71–87.

Hamburger, Jeffrey F.: The iconicity of script, in: *Word & Image* 27, 3 (2011), S. 249–261.

Iafrate, Allegra: It's all Arabic to me. Marginal Stories of Illegibility in Medieval and Renaissance Italy, in: *Viator. Medieval and Renaissance Studies* 50, 2 (2019), S. 133–183.

b. Beitrag in einem Sammelband

Autor:innen: *Titel. Untertitel*, in: Herausgeber:innen (Hg.): *Titel. Untertitel des Sammelbandes*, Ort/e Jahr, *Seitenangaben des gesamten Aufsatzes*.

Maier, Renate: Kunst verstehen, in: Otto Müller und Theodor Kurz (Hg.): *Kunst und Künstler in Europa, Festschrift für Susanne Schmidt*, München 1995, S. 147–149.

Opdenhoff, Fanny und Wilfried E. Keil: Putz, in: Thomas Meier, Michael R. Ott und Rebecca Sauer (Hg.): *Materiale Textkulturen. Konzepte – Materialien – Praktiken* (Materiale Textkulturen, 1), Berlin u. a. 2015, S. 269–275.

Sonderfall: Bei Aufsätzen in Sammelbänden kommt es gelegentlich vor, dass der/die Autor:in zugleich auch Herausgeber:in ist. Statt den Namen zu wiederholen, kann er in diesem Fall durch ders. (derselbe) bzw. dies. (dieselbe/dieselben) ersetzt werden. Die internationalen Abkürzungen lauten id./ead.:

Nochlin, Linda: Why have there been no great women artists?, in: **dies.** (Hg.): *Women, Art and Power and other Essays*, London 1989, S. 145–178.

Boris Roman Gibhardt und Johannes Grave: Einleitung: Schrift im Bild. Zu den Konturen und Potenzialen eines unterschätzten Phänomens, in: **dies.** (Hg.): *Schrift im Bild. Rezeptionsästhetische Perspektiven auf Text-Bild-Relationen in den Künsten*, Hannover 2018, S. 8–25.

Rehm, Ulrich: Schrift/Bild. Zur visuellen Semantik der *inscriptio* aus der Perspektive kunsthistorischer Mediävistik, in: **dies.** und Linda Simonis (Hg.): *Poetik der In-schrift*, Heidelberg 2019, S. 75–97.

Aufsätze in Ausstellungs- bzw. Sammlungskatalogen werden – anders als die kurzen Texte bei Katalognummern – ebenso angegeben wie Aufsätze in Sammelbänden:

Autor:innen: Titel. Untertitel, in: [vollständige Titelangabe nach den bisher genannten Verfahren], Seiten- oder Spaltenzahl.

Avril, François: Le Maître de Boucicaut (Jacques Coene?), in: **dies.** und Nicole Reynaud (Hg.): *Les manuscrits à peintures en France 1440–1520* (Kat. Ausst. Paris, Bibliothèque Nationale de France, 1993–1994), Paris 1993, S. 18–19.

c. Beiträge in Lexika

Verfasser:innen: Titel [Lemma], in: ggf. Herausgeber:innen (Hg.): Lexikontitel, Bd. xy [Bandnummer], Ort/e Jahr, Seiten- oder Spaltenzahl.

Heckscher, William S. und Karl-August Wirth: Emblem, Emblembuch, in: *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*, Bd. 5, Stuttgart 1967, Sp. 85–228.

Manche Lexika sind von einer oder mehreren namentlich genannten Personen herausgegeben worden. In diesem Fall muss die Angabe vor dem Titel wie gehabt ergänzt werden. In den seltenen Fällen, in denen nicht auf einen Eintrag, sondern auf das gesamte Werk verwiesen werden soll, kann das Lexikon auch als Ganzes zitiert werden:

Kirschbaum, Engelbert und Wolfgang Braunfels (Hg.): *Lexikon der Christlichen Ikonographie* (LCI), 8 Bde., Rom u. a. 1968–1994.

d. Rezensionen

Rezensionsverfasser:innen: [Rezension von] Autor:in: Titel. Untertitel, in: *Zeitschriftentitel* Band- bzw. Jahrgangsnummer, ggf. Heftnummer (Jahr), Seiten- oder Spaltenzahl.

Uwe Lobbedey: [Rezension von] Werner Jacobsen: Der Klosterplan von St. Gallen und die karolingische Architektur. Entwicklung von Form und Bedeutung im fränkischen Kirchenbau zwischen 751 und 840, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 57 (1994), S. 276–278.

e. Editionen historischer Schriften

Autor:innen: Titel. Untertitel, ggf. Info zur Zweisprachigkeit der Ausgabe, hg./übers./komm. von Vorname Nachname (ggf. Reihe, Bandnummer), Ort/e Jahr.

Ailianos: *Vermischte Forschung*, griech.-dt., hg. und übers. von Kai Brodersen, Berlin/Boston 2018.

Aristoteles: *Philosophische Schriften in sechs Bänden*, Bd. 2: *Topik*, übers. von Hans Günter Zekl (Philosophische Bibliothek, 722), Hamburg 2019.

Boccaccio, Giovanni: *Amorosa Visione*, it.-en., übers. von Robert Hollander, Timothy Hampton und Margherita Frankel, eingel. von Vittore Branca, Hanover NH/London 1986.

Auch wichtige Fachaufsätze werden gelegentlich in Publikationen erneut abgedruckt. Dabei ist es sinnvoll, das Datum der ursprünglichen Publikation des Aufsatzes in Klammern hinter den Titel zu setzen, um den Entstehungskontext deutlich zu machen.

Auerbach, Erich: *Figura* (1939), in: ders.: *Gesammelte Aufsätze zur romanischen Philologie*, Bern/München 1967, S. 55–92.

3.7.4. Weitere Quellen: Internetseiten, Videos, Tonaufnahmen etc.

a. Zum Umgang mit Internetquellen, JSTOR & Co.

Sie dürfen Internetquellen nur dann für Ihre wissenschaftliche Arbeit verwenden, wenn deren Wissenschaftlichkeit nachprüfbar ist. Das bedeutet, dass der/die Autor:innen und die verwendeten Quellen erkennbar und seriös sind. Sie sollten immer nachprüfen, ob

der/die Autor:in ausreichend Fachkompetenz besitzt, um von Ihnen zitiert zu werden. Mehr hierzu in [Kap. 5.1](#).

Texte, die ursprünglich in gedruckten Werken publiziert und anschließend online verfügbar gemacht wurden, sind wie die gedruckten Exemplare zu zitieren. Das trifft vor allem auf digitalisierte Zeitschriften auf der Digitalisierungsplattform JSTOR häufig zu. Ausschließlich digital publizierte Zeitschriften müssen zusätzlich zu den üblichen Angaben eines Zeitschriftenartikels ([Kap. 3.7.3., a](#)) mit dem Permalink (der unveränderlichen URL) oder dem DOI ergänzt werden, um die Auffindbarkeit zu gewährleisten.

b. Online-Artikel, Blogeinträge, Beiträge in Social Media etc.

Autor:in: Titel des Artikels/Aufsatzes, in: *Name der Seite/des Online-Mediums*, ggf. Datum der Veröffentlichung, vollständige (!) URL (Datum des letzten Abrufs).

Bürger, Peter: Schrift im Bild. Zum Verhältnis von Diskurs und Malerei, in: *NZZ Online*, 17. Oktober 2010, http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/literatur_und_kunst/schrift-im-bild-1.4701844 (Stand: 10.09.2021).

SFB Materiale Textkulturen/UB Heidelberg: Illustrationen, auf: *Welscher Gast Digital*, <http://wgd.materiale-textkulturen.de/illustrationen/index.php> (Stand: 12.04.2023).

Username: Beitrag vom Datum und Uhrzeit, auf: *Plattform*, URL (Datum des letzten Zugriffs).

the_warburg_institute: Beitrag vom 7. April 2023, auf: *Instagram*, <https://www.instagram.com/p/CqunBertPiq/?igshid=YmMyMTA2M2Y=> (Stand: 27.04.2023).

@KunsthalleHH: Tweet vom 18. April 2023, 18:03, auf: *Twitter*, <https://twitter.com/KunsthalleHH/status/1648356502497894400?s=20> (Stand: 27.04.2023).

c. Video- und Tonmaterial

Da es viele verschiedene Formen von Video- und Tonmaterialien gibt, ist es wichtig, dass Sie die Vorgaben jeweils nach einigem Bedarf adaptieren und ggf. um weitere relevante Angaben ergänzen.

Autor:innen: *Name des Videos/des Audios*, Datum, publiziert auf: *Plattform/Ort*, URL, Zeitcode für die zitierte Stelle.

Ai Weiwei, Jochen Wegener und Christoph Amendt: *Ai Weiwei, Why Are You So Angry?*, 17.12.2020, im: ZEIT-Podcast Alles Gesagt?, <https://www.zeit.de/gesellschaft/2020-12/ai-weiwei-interviewpodcast-alles-gesagt>, 2:41:05ff.

Matthias Wivel: *Titian: Painting the myth of Bacchus and Ariadne | National Gallery* (The National Gallery Lunchtime Talks), 19.02.2016, auf: Youtube, <https://www.youtube.com/watch?v=LqsVfQrStes>, 3:27ff.

Regisseur:in (Reg.): Titel, Produktionsfirma, [ggf. andere Angaben je nachdem worauf man hinweist] Produktionsland Produktionsjahr.

Bei online publizierten Videos zusätzlich: **vollständige (!) URL (Datum des letzten Zugriffs).**

Florian Henckel von Donnersmarck (Reg.): *Werk ohne Autor*, Pergamon Film und Wiedermann & Berg Filmproduktion, Deutschland 2018.

Pete Docter u. a. (Reg.): *Inside Out*, Pixar, USA 2015.

d. Archivalien

Es gibt keine einheitliche Benennung von Archivalien und Dokumenten, sodass es auch keine standardisierten Vorgaben für deren Zitation gibt. Wichtig ist vor allem, dass die Angabe ausführlich und systematisch genug ist, um anderen Forschenden das Auffinden des zitierten Archivguts zu ermöglichen. Sollten dafür zusätzliche Angaben notwendig sein, müssen Sie diese natürlich an einer sinnvollen Stelle ergänzen. Materialien in Archiven sind in vielen Fällen bereits publiziert. In dem Falle ist die entsprechende Literaturangabe anzufügen.

Bezeichnung des Archivmaterials (ggf. Datum). Stadt, Archiv/Institution, Inventarnummer, publiziert in: [Literaturangabe], Seitenzahlen.

Antoniano, Silvio: Einwände gegen Kardinal Gabriele Paleottis Denkschrift „De tollendis imaginum abusibus novissima consideratio“, 1596. Bologna, Archivio Cavazza Isolani, F. 20/2, fasc. III (unfoliiert), publiziert in: Christian Hecht: *Katholische Bildertheologie der Frühen Neuzeit. Studien zu Traktaten von Johannes Molanus, Gabriele Paleotti und anderen Autoren*, Berlin 2012, S. 505–509.

Bezeichnung des Archivmaterials (ggf. Datum). Stadt, Archiv/Institution, Inventarnummer.

Bauwerksbuch nach Din 1076 der Zollenbrücke, Stand 2019. Hamburg, Landesamt für Straßen, Brücken und Gewässer, Geschäftsbereich Betriebe B3, Bauwerksbuch F122.

3.7.5. Einige Sonderfälle und Anmerkungen

Die oben angeführten Beispiele zeigen ein Baukastensystem, welches nach Notwendigkeit ergänzt und gekürzt werden kann. Wichtig ist dabei vor allem, dass die Angaben systematisch und vollständig erfolgen.

Sonderfall: Mehrbändiges Werk

Bei einem mehrbändigen Werk sollten Sie manchmal das gesamte Werk nennen, während Sie sich in anderen Fällen auf einen bestimmten Band beziehen. In beiden Fällen ist eine Angabe zu den Bänden notwendig. Sind die Bände über mehrere Jahre sukzessive herausgegeben worden, muss bei einer Nennung des Gesamtwerks der gesamte Zeitraum angegeben werden. Bei dem Bezug auf einen Einzelband reicht die Nennung des Jahres, in welchem dieser erschienen ist. Der Titel des Einzelbandes muss ergänzt werden. Die gleichen Regeln wie für Sammelbände gelten, wenn Aufsätze innerhalb dieser mehrbändigen Werke zitiert werden.

Benjamin, Walter: *Gesammelte Schriften*, hg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, 17 Bde., Frankfurt a.M. 1972–1999.

Roettgen, Steffi: *Wandmalerei der Frührenaissance in Italien*, 2 Bde., Bd. 1: *Anfänge und Entfaltung. 1400–1470*, München 1996.

Sonderfall: Überarbeitete Auflagen

Bei der veränderten Wiederauflage eines Buches wird der Hinweis darauf nach dem Titel ergänzt. Wenn es sich um die erste Auflage handelt, ist der Hinweis „1. Aufl.“ selbstverständlich nicht notwendig:

Appuhn, Horst: *Heilsspiegel. Die Bilder des mittelalterlichen Andachtsbuches Speculum humanae salvationis*, 2. überarb. Aufl., Dortmund 1989.

Sonderfall: Übersetzungen

Es ist in unserem Fach üblich, Publikationen nach Möglichkeit in deren Originalsprache zu lesen und zu zitieren. Allerdings gibt es immer wieder Fälle, in denen das nicht möglich oder praktikabel ist. Wie mehrsprachige oder übersetzte Editionen historischer Schriften zitiert werden, haben Sie in [3.7.3. e.](#) gesehen. Aber auch aktuelle Publikationen werden gelegentlich übersetzt. Die Angabe des Originaltitels und des ursprünglichen Publikationsjahrs sollte dann in Klammern ergänzt werden:

Didi-Huberman, Georges: *Die leibhaftige Malerei*, übers. von Michael Wetzel (Original: *La Peinture incarnée*, Paris 1985), München/Paderborn 2002.

Sonderfall: Angaben fehlen

Angaben, die auf eine Publikation nicht zutreffen, können natürlich weggelassen werden. So muss bei einem Buch, das nicht in einer Reihe erschienen ist, natürlich auch keine Reihe angegeben werden. Zu den verpflichtenden Mindest-Angaben zählen der/die Autor:in, der Titel, der Ort und das Jahr der Publikation, sowie bei nicht-selbstständigen Publikationen auch die Seitenzahlen.

In einigen Fällen ist es jedoch unmöglich oder nicht einfach, alle Angaben zu recherchieren. Im englischen Sprachraum gibt es beispielsweise Autor:innen, welche bei Publikationen Ihren Vornamen grundsätzlich abkürzen. Sie sollten der Einheitlichkeit halber versuchen, diese Vornamen zu recherchieren und zu ergänzen. Wenn Sie nicht fündig werden, ist es aber auch in Ordnung, den abgekürzten Vornamen beizubehalten.

Publikationen, bei denen der Ort oder das Jahr der Publikation nicht bekannt sind, sollten durch ein o.O. [ohne Ort] oder ein o.J. [ohne Jahr] anstelle der entsprechenden Information gekennzeichnet werden, damit deutlich wird, dass Sie die Angabe nicht lediglich vergessen haben. Das Gleiche gilt bei den Seitenangaben, welche bei nichtpaginierten Texten durch den Hinweis o.S., o.P. oder „nicht-paginiert“ ersetzt werden dürfen.

Fletcher, Phineas: *The Purple Island, or The Isle of Man [...]*, o.O. 1633.

Exkurs: Abkürzungssysteme

Wie bereits mehrfach erwähnt, können Sie sich entscheiden, ob Sie mit den deutschen oder dem internationalen (lateinischen) Abkürzungssystem arbeiten. Sie sollten dies aber einheitlich tun. Gängige Abkürzungen sind: ders. (id.), dies. (ead./iid./eaed.), u. a. (et al.), ebd. (ibid.), und usw. (etc.).

3.8. Abbildungsteil

3.8.1. Grundlegende Hinweise

Der ausführliche Abbildungsteil beinhaltet alle von Ihnen verwendeten Abbildungen und folgt auf das Literaturverzeichnis. Im Text selbst sollten keine Bilder eingefügt werden, sondern lediglich die Hinweise auf Abbildungen am besten am Ende eines Satzes vermerkt sein: „(Abb. 1).“ Die fortlaufende Nummerierung der Abbildungen aus dem Fließtext findet sich im Abbildungsteil wieder, sodass eine Zuordnung zweifelsfrei möglich ist. Bitte achten Sie bei den Bildern auf ein ausreichendes Format und eine gute Wiedergabequalität. Jede Abbildung wird im Abbildungsverzeichnis mit der Bildlegende versehen, in der der Urheber, das Werk, die Entstehungszeit, das Material und die Technik, das Format sowie der Aufbewahrungsort in knappen Angaben bezeichnet sind.

3.8.2. Bildunterschriften im Abbildungsverzeichnis

Bei Werken der Architektur:

Abb. xy: Ort, Bezeichnung oder Name des Bauwerks, Benennung des jeweils abgebildeten Gebäudeteils, Vor- und Nachname des Architekten/der Architektin, Datum oder Entstehungszeit.

Abb. 1: Rom, S. Carlo alle Quattro Fontane (S. Carlino), Fassade, Francesco Borromini, begonnen 1665.

Bei Werken der bildenden Kunst bzw. des Kunstgewerbes:

Abb. xy: Vor- und Nachname der Künstler:innen oder (falls unbekannt) Entstehungsregion, Titel oder Thema, Datum oder Entstehungszeit, Material bzw. Technik, Maße, Aufbewahrungsort, Sammlung, ggf. Inventarnummer.

Abb. 1: Leonardo da Vinci, Portrait einer Dame (sog. Mona Lisa), um 1503–1506, Öl auf Holz, 77 x 53 cm, Paris, Musée du Louvre.

Abb. 2: Mittelrhein, Vesperbild, um 1420, Nussbaum, vollrund, H. 88 cm, ursprüngliche, stellenweise ergänzte Farbfassung, Frankfurt a. M., Liebieghaus Museum alter Plastik.

Bei Werken der Buchmalerei:

Abb. xy: Aufbewahrungsort, Sammlung, Signatur (Autor und/oder Sachtitel des Textes bzw. summarische Inhaltsbezeichnung), Folio-[Blatt-] oder Pagina-Angabe (Bei Folio-Angabe stets r für recto oder v für verso angeben!): Thema des Bildes, Name der Künstler:innen oder Kunstkreis, Datum oder Entstehungszeit.

Abb. 1: Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. Lat. 9471 (Heures à l'usage de Paris, sog. Grandes Heures de Rohan), fol. 159r: Der Tote vor seinem Richter, Meister der Grandes Heures de Rohan, um 1430–1435.

Bei Fotografie:

Abb. xy: Vor- und Nachname der Künstler:innen, Titel oder Thema, Datum der Aufnahme, Material bzw. Technik, Maße, Aufbewahrungsort, Sammlung, ggf. Inventarnummer.

Abb. 1: Alfred Stieglitz: Georgia O'Keeffe – Neck, 1921, Platin-Palladium-Druck, 23,6 x 19,2 cm, New York, The Metropolitan Museum, Inv.-Nr. 1997.61.19.

Bei Filmstills, u.Ä.:

Abb. xy: Filmstill/Videostill aus: [Regisseur:in (Reg.)/Künstler:in:] *Titel*, [ggf. Produktionsfirma], Produktionsland, Produktionsjahr, [ggf. technische Angaben zum Film,] min:sek.

Abb. 1: Filmstill aus: Germaine Dulac: *Etude cinégraphique sur une arabesque. Ballet cinégraphique*, Frankreich, 1929, 16 mm, sw, stumm, 5', 3:15.

Die Abbildungsunterschriften der folgenden Abbildungen können kürzer ausfallen. Die Abbildungen müssen nicht zwingend in Farbe sein; Schwarz-Weiß-Kopien bzw. -Drucke reichen aus, sofern Ihre Argumentation nicht auf der Farbigkeit der Werke basiert.

3.8.3. Abbildungsnachweis

Der Abbildungsnachweis ist eine Liste, die die Herkunft Ihrer Abbildungen aufführt, beispielsweise aus Büchern, Sammlungen oder Datenbanken. Dies ist aus rechtlichen Gründen wichtig, insbesondere bei Abschlussarbeiten sowie wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

chungen. Abbildungen und die dazugehörigen Informationen sind in den meisten Fällen, wenn nicht selbst vor Ort im Original fotografiert und recherchiert, aus der einschlägigen Literatur entnommen. Diese sind daher zu behandeln wie Zitate oder aus der Literatur gewonnene Entlehnungen und Gedanken und müssen mit einer Literaturangabe versehen werden. Bei der Entnahme aus in der Arbeit bereits zitierter Literatur, kann auch eine Zitation nach der Kurzform (z.B.: Nachname Jahr, S. xx, Abb. yy) erfolgen.

Hier folgende einige Beispiele:

Abb. 1: © British Library, digital verfügbar unter: https://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=harley_ms_2788_fs001r (Stand: 05.04.2023).

Abb. 2: Marder 1998, S. 300, Abb. 187, digitalisiert im Prometheus Bildarchiv unter: https://prometheus.uni-koeln.de/de/image/ffm_conedakor-11375fec2f724d74dd16d7143868ffd630c81bd6 (Stand: 05.04.2023).

Abb. 3: Eigene Aufnahme.

Andere bildrechtliche Situationen werden ggf. andere Angaben erforderlich machen. Entscheidend ist, dass Sie ein in sich stimmiges System finden, in welchem die Vollständigkeit und damit die Nachvollziehbarkeit der Informationen sichergestellt ist. So ist beispielsweise der Hinweis „Prometheus“ nicht ausreichend ohne die URL und der Angabe der bei Prometheus seinerseits angegebenen Quelle.

3.9. Eigenständigkeitserklärung

Jeder Hausarbeit muss eine mit Datum und Unterschrift versehene Eigenständigkeitserklärung beigelegt werden, damit sie angenommen und bewertet werden kann. Ein Musterexemplar finden Sie im [Anhang IV](#) dieser Anleitung.

4. Zitate und Fußnoten

4.1. Verschiedene Formen von Zitaten

In einer Hausarbeit werden gemeinhin drei verschiedene Arten von Wissen eingebracht: Allgemeinwissen, eigene Ideen und Erkenntnisse sowie Ideen und Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Forschungen. Letzteres muss, egal ob es in direktem Wortlaut oder dem Sinn nach übernommen wurde, als Zitat gekennzeichnet werden (siehe [Kap. 2.1](#)). Allgemeinwissen, wie z.B. Lebensdaten einer Person, muss nicht nachgewiesen werden.

Es gibt drei Methoden, bereits vorhandene Erkenntnisse in eigene wissenschaftliche Texte einfließen zu lassen: Wörtliche Zitate, Paraphrasen (indirekte Zitate) und Verweise, d. h. Bezugnahme auf andere Literatur, ohne wörtlich oder indirekt zu zitieren.

4.2. Das wörtliche Zitat

Wörtliche Zitate werden durch doppelte Anführungszeichen kenntlich gemacht, Auslassungen in Zitaten mit „[...]“; Einschübe der Verfasserin/des Verfassers stehen in eckigen Klammern. Wörtliche Zitate, die länger als drei Zeilen sind, die nur in Ausnahmefällen verwendet werden sollten, werden vom übrigen Text abgehoben: Einzug rechts und links von ca. 1cm, Schriftgröße 11pt, einfacher Zeilenabstand.

Beispiel:

Aus dem Lob für die Darstellung der Passionsgeschichte in einer Kapelle der Abtei zu Florenz entfaltet Vasari eine zentrale Kritik, wenn er schreibt:

„nelle quali fece la Passione di Cristo con affetti ingegnosi e belli, mostrando in Cristo, quando lava i piedi ai discepoli, umiltà e mansuetudine grandissima, e ne' Giudei, quando lo menano ad Erode, fierezza e crudeltà; ma particolarmente mostrò ingegno e facilità in un Pilato che vi dipinse in prigione, et in Giuda appiccato a un albero: onde si può agevolmente credere quello che di questo piacevole pittore si racconta, cioè che quando voleva usar diligenza a affaticarsi, il che di rado avveniva, egli non era inferiore a niun altro dipintore de' suoi tempi.“¹¹

Wenn Erkenntnisse anderer Personen in der eigenen Hausarbeit in Form von Zitaten, Paraphrasen oder Verweisen einfließen, dann gelten folgende Kriterien:¹²

- Keine Sinnverfälschung durch wörtliche Zitate, die aus dem Zusammenhang gerissen werden, oder Paraphrasierungen, die sich inhaltlich zu weit vom Original entfernen.

¹¹ Vasari, Giorgio: Vita di Buonamico Buffalmacco. Pittore fiorentino, in: ders.: *Le Vite de' più eccellenti pittori scultori e architettori nelle redazioni del 1550 e 1568*, hg. von Rosanna Bettarini und Paola Barocchi, Florenz 1967, Bd. II: *Testo*, S. 161–178, hier S. 167. „Er stellte darin die Leiden Christi schön und lebendig dar, zeigte in Jesus, der die Füße seiner Jünger wäscht, viele [sic!] Demuth und große Geduld, und in den Juden, welche ihn vor Herodes bringen, Stolz und Grausamkeit; vornehmlich aber bewies er seine Kunst und Fertigkeit bei einem Pilatus, den er im Gefängnisse darstellte, und bei Judas, der an einem Baume hängt, weshalb man gern für wahr hält, was von diesem fröhlichen Maler gesagt wird, nämlich er habe keinem Meister seiner Zeit nachgestanden wenn er Fleiß und Mühe aufwandte, was indessen selten der Fall war.“ (Übersetzung nach: Vasari, Giorgio: *Das Leben des Florentinischen Malers Buonamico Buffalmacco*, in: ders.: *Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister von Cimabue bis zum Jahr 1567*, hg. von Julian Kliemann, übers. von Ludwig Schorn und Ernst Förster, Worms 1988, Bd. I, S. 224–248, hier S. 232.)

¹² Für die folgenden Punkte: Vgl. Prochno, Renate: *Das Studium der Kunstgeschichte – eine praxisbetonte Einführung*, Berlin 1999, S. 117–118.

- Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben, d.h. alle entsprechenden Textstellen müssen im notwendigen Umfang belegt werden; Fehler im Original werden durch [sic!] kenntlich gemacht. Dies gilt nicht für Zitate in alter Rechtschreibung, die kommentarlos übernommen wird.
- Ein Zitat innerhalb einer wörtlich übernommenen Textstelle, also ein Zitat im Zitat, wird mit einfachen Anführungszeichen eingeschlossen: „... ‚...‘ ...“.
- Eigene Hervorhebungen im Zitat müssen mit [Herv. d. Verf.] gekennzeichnet werden.
- Werden Hervorhebungen beim Zitieren weggelassen, muss darauf hingewiesen werden: [Herv. i. O.].
- Es wird bei direkten Zitaten in der Originalsprache zitiert, was besonders bei mehrsprachigen Quelleneditionen relevant ist. In der Fußnote kann man die Übersetzung liefern.
- Nur wenn der Originaltext nicht zugänglich ist, darf aus zweiter Hand zitiert werden, allerdings mit dem Zusatz in der Fußnote: „zitiert bei“ oder „zitiert nach“ mit Literaturangabe.
- Ein Bezug auf Äußerungen, die im Originaltext in der Fußnote zu finden sind, ist möglich, muss aber ebenfalls gekennzeichnet werden, wie beispielsweise: [Literaturangabe], S. 5, Anm. 23.

4.3. Das indirekte Zitat

Indirekte Zitate werden mit eigenen Formulierungen wiedergegeben. Sie werden nicht durch Anführungszeichen gekennzeichnet, sondern mit einem Literaturhinweis versehen. Bei indirekten Zitaten wird ein vgl. (vergleiche) an den Anfang des Literaturnachweises in die Fußnote gesetzt. Auch bei indirekten Zitaten besteht die Gefahr eines Plagiats und auch hier gilt, dass alle Überlegungen, die nicht Ihre eigenen sind, als solche kenntlich gemacht werden müssen.¹³

¹³ Dazu ausführlich: Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*, Heidelberg 1990, Kap. V.3.2: Zitat, sinngemäße Wiedergabe, Plagiat.

4.4. Literaturhinweise in der Fußnote

Jede Fußnote wird als Satz behandelt, d. h. sie beginnt mit Großschreibung und wird mit einem Punkt abgeschlossen. Erstreckt sich ein paraphrasierter Gedanke über mehrere Seiten, wird aber für das eigene Thema auf einer Seite besonders prägnant ausgedrückt, schreibt man:

² Vgl. Gombrich, Ernst H.: *Die Geschichte der Kunst*, Berlin 1996, S. 45–63, besonders S. 50.

Ist in aufeinander folgenden Belegen das gleiche Werk gemeint, lassen sich die Angaben zum Werk durch „Ebenda“ oder „Ebd.“ ersetzen. Die jeweilige Seiten- bzw. Bandzahl muss hinzugefügt werden, sofern sie sich nicht ebenfalls wiederholt.

³ Vgl. Gombrich, Ernst H.: *Die Geschichte der Kunst*, Berlin 1996, S. 45.

⁴ Ebd., S. 52.

Wird eine Quelle in der Hausarbeit mehrmals zitiert, ist nur bei der ersten Fußnote der vollständige Beleg zu nennen. Bei den nachfolgenden Fußnoten der gleichen Quelle ist ein Kürzel zu verwenden.

⁵ Vgl. Gombrich, Ernst H.: *Die Geschichte der Kunst*, Berlin 1996, S. 45.

⁶ Gombrich 1996, S. 78 und 104.

Wenn viele Titel zitiert werden und oder mehrere Werke von einer Person dabei sind, können Sie größere Klarheit erreichen, wenn Sie nach dem Kürzel noch die Fußnote der ersten Nennung ergänzen. Dies ist optional, sollte aber einheitlich eingesetzt werden.

⁷ Gombrich 1996 (wie Anm. 5), S. 78 und 104.

Das Kürzel aus Nachname und Jahr erlaubt in den meisten Fällen eine eindeutige Aufschlüsselung durch das Literaturverzeichnis. In den Fällen, in denen Sie von dem/der gleichen Autor:in mehrere Titel aus demselben Jahr verwendet haben (bspw. weil in einem Katalog von der gleichen Autorin zwei Aufsätze publiziert wurden), differenzieren Sie mithilfe eines Buchstabens, welcher hinter der Literaturangabe spezifiziert und im Kürzel hinter der Jahreszahl ergänzt wird.

Bsp. für die lange Version:

⁸ Didi-Huberman, Georges: *L'image survivante. Histoire de l'art et temps des fantômes selon Aby Warburg*, Paris 2002. (2002a)

⁹ Didi-Huberman, Georges: Grisaille, in: *Vertigo* 23, 1 (2002), S. 28–38. (2002b)

Bsp. für das Kürzel:

⁸ Didi-Huberman 2002a, S. xy.

⁹ Didi-Huberman 2002b, S. yz.

Oder bei direkt aufeinanderfolgenden Nennungen sogar:

⁹ Ders. 2002b, S. yz.

4.5. Zitate aus der Bibel und anderen historischen Schriften

Wenn Sie in Ihrem Text auf eine Bibelstelle verweisen, müssen Sie keine Fußnote mit einem Nachweis einfügen, sondern es ist ausreichend, hinter der genannten Episode – beispielsweise Jakobs Traumdeutung für den Pharao (Gen. 41, 14–36) – in Klammern die Bibelstelle zu nennen. Lediglich wenn Sie direkt zitieren oder es Ihnen um den Wortlaut geht, müssen Sie in der Fußnote die verwendete Ausgabe gemäß den Vorgaben für das Literaturverzeichnis zitieren. Die Zitation von Online-Versionen des Bibeltextes erfolgt nach den Zitationsvorgaben für Internetseiten. Hier ist die Seite der Deutschen Bibel Gesellschaft zu empfehlen: <https://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/ueber-die-online-bibeln/> (Stand: 13.04.2023), auf welcher Sie verschiedene Übersetzungen, aber auch hebräische, griechische und lateinische Textversionen finden können.

Auch andere historische Quellentexte können bei indirekten Zitaten oder Paraphrasen unabhängig von spezifischen Ausgaben erfolgen. So reicht es in manchen Fällen, wenn Sie in den Fußnoten den Autor, das Werk und die Kapitel, bzw. Verszählung angeben.¹⁴ Beispiele hierfür:

¹⁰ Claudius Aelianus: *Variae Historiae*, X, 10.

¹¹ Plinius d.Ä.: *Naturalis Historiae* XXXV, 15–16.

¹⁴ Einen Sonderfall stellen Werke von Aristoteles dar, bei denen auf die übliche Angabe die Bekker-Zählung folgt, welche auf die kritische Gesamtausgabe von Immanuel Bekker (1831–1837) zurückgeht. Beispiel: Aristoteles: *Topik* VI, 140a20–22. Dabei gibt die römische Ziffer VI das Kapitel an, die erste arabische Ziffer (hier: 140) die entsprechende Seite der Bekker-Ausgabe, der Buchstabe die Spalte (a oder b) und die letzte Zahl (hier 20–22) die Zeilen.

Solche generellen Nachweise müssen ebenso wenig wie ausgabenunabhängige Bibelstellen im Literaturverzeichnis genannt werden. Wenn Sie jedoch wörtlich zitieren oder es Ihnen um den Wortlaut geht, ist die zusätzliche Zitation einer Ausgabe in den Fußnoten und im Verzeichnis der Primärliteratur notwendig.

Beispiel:

So verwendet beispielsweise Claudius Aelianus eine längere Version dieses Topos, wenn er schreibt: „Als die Malkunst in den Anfängen stand und gleichsam noch als Säugling in den Windeln lag, malte man die Gestalten so kunstlos, dass die Maler dazuschrieben: ‚Das ist ein Rind, jenes ein Pferd, jenes ein Baum.‘“¹²

¹² Claudius Aelianus: *Variae Historiae*, X, 10: Ὅτε ὑπῆρχετο ἡ γραφικὴ τέχνη καὶ ἦν τρόπον τινὰ ἐν γάλαξιν καὶ σπαργάνοις, οὕτως ἄρα ἀτέχνως εἰκαζον τὰ ζῷα, ὥστε ἐπιγράφειν αὐτοῖς τοὺς γραφέας: ‚τοῦτο βοῦς, ἐκεῖνο ἵππος, ἐκεῖνο δένδρον‘. Original und Übersetzung zitiert nach Ailianos: *Vermischte Forschung*, griech.-dt., hg. und übers. von Kai Brodersen (Tusculum), Berlin/Boston 2018, S. 272–273.

4.6. Hervorhebungen

Titel, fremdsprachliche Ausdrücke, uneigentliche Rede und problematische Termini und Begriffe, zu denen Distanz hergestellt werden soll, sollten als solche kenntlich gemacht werden. Dabei gibt es zwei unterschiedliche Formen: Titel und fremdsprachliche Ausdrücke wie *difficoltà* oder *cultural turn* werden kursiv gesetzt. Die Variante der Hervorhebung durch doppelte Anführungszeichen ist hier auszuschließen, um so ein formales Unterscheidungsmerkmal zum direkten Zitat zu schaffen. Uneigentliche Rede, problematische Termini und Begriffe, zu denen Distanz hergestellt werden soll, werden hingegen in einfache Anführungszeichen gesetzt: ‚...‘.

4.7. Transkriptionen aus Manuskripten oder von Schrift an Objekten

Für viele schriftrtragende Objekte, mit denen Sie im Studium zu tun haben, liegen bereits Transkriptionen vor, welche Sie gerne mit Hinweis auf die Herkunft der Textversion auch aus der Literatur übernehmen können. Da sich auch bei Publikationen Fehler einschleichen können, schadet ein kritischer Abgleich mit Ihrer eigenen Wahrnehmung dabei nie. Wenn Sie selbst Schrift transkribieren, welche noch nicht publiziert ist, sollte die gewählte Form sinnvoll für Ihre Forschungsfrage sein, es gibt aber keine für die Kunstgeschichte

allgemein verbindlichen Regeln.¹⁵ Wenn es Ihnen um den Inhalt einer Inschrift geht, müssen Sie auf andere Aspekte achten als bei einer Arbeit über Schriftbildlichkeit, wo eine Abbildung der Schrift im Abbildungsverzeichnis häufig eine hilfreiche Ergänzung der Transkription ist. Besprechen Sie schwierige Fälle bitte rechtzeitig in der Sprechstunde mit Ihren Dozierenden.

5. Literaturrecherche

5.1. Erste Schritte

Weil es so wichtig ist, sei es noch einmal wiederholt: Die Hausarbeit muss sich mit *DER* wissenschaftlichen Literatur zum Thema auseinandersetzen, d. h. mit Aufsätzen und Monografien. Sollten dabei auffällige Lücken oder Forschungsdefizite in der Sekundärliteratur nachzuweisen sein, muss dies klar herausgestellt werden. Einen ersten Schritt stellt immer der Gang zum Seminarapparat dar, in welchem Ihre Dozierenden die für das Seminar besonders relevante Literatur zusammenstellen. Dadurch wird auch sichergestellt, dass diese Texte nicht durch längere Ausleihen für Sie unzugänglich werden. Die meisten Seminarapparate befinden sich in unserer Fachbibliothek in der Nähe der PCs, es gibt aber auch die Möglichkeit, Seminarapparate in der UB einzurichten. Erkundigen Sie sich bei Ihren Dozierenden danach!

Bei der weiteren Recherche empfiehlt es sich, im ersten Schritt Schlagworte zu sammeln, welche Sie zu der relevanten Literatur führen werden. Wenn Sie nur nach dem Titel des Objekts suchen, entgeht Ihnen unter Umständen ein Großteil der relevanten Publikationen. Experimentieren Sie auch mit allgemeineren und spezifischeren Suchbegriffen, bzw. mit der kombinierten Suche nach mehreren Suchbegriffen. Auch die Übersetzung der Schlagworte ins Englische oder in andere Sprachen führt ggf. zu anderen Suchergebnissen. Seien Sie kreativ und probieren Sie aus, mit welchen Worten Sie wohin gelangen.

Grundsätzliches zur Recherche im Internet:

Das Internet bietet viele Informationen, die aber oft nur in geringem Maße wissenschaftlichen Qualitätskriterien entsprechen. Hier gilt auch: Seien Sie kritisch! Das gilt natürlich auch für Informationen auf Wikipedia. Jeder benutzt heutzutage Wikipedia zur schnellen, ersten Information. Die Artikel sind nicht namentlich gekennzeichnet und darum für wissenschaftliches Arbeiten nicht geeignet.

¹⁵ Für eine allgemeine Orientierung: Eich, Armin (Hg.): *Inschriften edieren und kommentieren. Beiträge zur Editionspraxis, -methodik und -theorie*, Berlin/Boston 2022.

Da jedoch anzunehmen ist, dass die in einem Artikel genannte Literatur den/die anonyme:n Autor:in dazu befähigt hat, den Artikel zu schreiben, sollten Sie ggf. diese nutzen.

Beginnen Sie bei der Recherche mit neuen oder zusammenfassenden Darstellungen (Handbücher, Lexika, Werkverzeichnisse etc.), die schnell einen Überblick darüber vermitteln, welche wichtigen Positionen zu Ihrem Gegenstand existieren. Darüber hinaus gibt es mehrere Möglichkeiten, die relevante Literatur zu ermitteln, die im Folgenden vorgestellt werden.

Wichtig: Es wird von Ihnen erwartet, dass Sie mehrere/alle der unten genannten Recherche-Möglichkeiten nutzen, weil Sie nur durch die Kombination verschiedener Suchmethoden einen annähernd vollständigen Überblick über die verfügbare Literatur erhalten können!

5.2. Bibliografien

Eine Bibliografie ist eine allgemeine Zusammenstellung von Literatur nach bestimmten Gesichtspunkten bzw. zu bestimmten Themen, unabhängig von Bibliotheksbeständen. Die wichtigste kunsthistorische Bibliografie ist die BHA (Bibliography of the History of Art, sowie ihre ‚Vorgänger‘). Literatur zwischen 1973 und 2007 (Monografien und Aufsätze!) recherchiert man in der elektronischen Version der BHA. Für ältere Literatur muss auf die Print-Versionen zurückgegriffen werden. Die BHA wurde 2011 in ein neues Datenbanksystem überführt und steht unter dem Namen „International Bibliography of Art“ (IBA) zur Verfügung. Sowohl die BHA als auch ihre Nachfolge, die IBA, sind erreichbar über „Datenbanken/Kunst“ auf der Homepage der UB (<https://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/DigiBib/Fachinfo/kunstgesch.html>, Stand: 13.02.2023). Dort finden Sie auch eine verlinkte Auflistung weiterer, für das Kunstgeschichtsstudium relevanter Datenbanken.

Einige Datenbanken sind frei im Netz verfügbar; andere sind nur für die Ruhr-Universität lizenziert. Der Zugang ist von allen Uni-Rechnern und von zu Hause über Ihre login-ID und Ihr Passwort per VPN-Client möglich. Für die Einrichtung dieses sinnvollen und notwendigen Zugangs erkundigen Sie sich bitte auf den Seiten des Rechenzentrums der Ruhr-Uni (<https://noc.rub.de/web/vpn>, Stand: 13.02.2023).

5.3. Kataloge/OPACs

Im Gegensatz zu Bibliografien verzeichnen Kataloge nur die Bestände der jeweiligen Bibliothek, und zwar in aller Regel nur Monografien und nicht die in ihnen enthaltenen Aufsätze. Eine hilfreiche Ausnahme bildet der gemeinsame Bibliothekskatalog kubikat der deutschen universitätsunabhängigen kunsthistorischen Forschungsinstitute (aus München, Florenz, Rom und Paris) (http://aleph.mpg.de/F?func=file&file_name=find-b&local_base=kub01, Stand: 07.03.2023). In diesem sind zahlreiche Aufsätze und Monografien ab 1996 (teilweise auch früher) verzeichnet. Hilfreich sind ebenfalls der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK), eine Meta-Suchmaschine zum Nachweis von Medien in Katalogen (<https://kvk.bibliothek.kit.edu/>, Stand: 07.03.2023) und die Recherchemöglichkeiten des Hochschulbibliotheksentrums des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) (<http://193.30.112.134/F>, Stand: 13.02.2023). Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von themenspezifischen Katalogen, Bibliografien und Spezialverzeichnissen. Eine umfassende Recherchemöglichkeit bietet auch der „Art Discovery Group Catalogue“ (<https://artdiscovery.net/>, Stand: 13.02.2023), in dem als eine Metasuchmaschine verschiedene kunsthistorische Bibliothekskataloge zusammengefasst sind.

JSTOR eignet sich für den digitalen Zugang zu älteren Ausgaben bestimmter Fachzeitschriften sehr gut, ist allerdings in keiner Weise vollständig. Abgesehen davon, dass man gerade die neueren Jahrgänge hier nicht findet, ist auch die Auswahl der Zeitschriften eingeschränkt und viele andere Publikationstypen wie Monographien und Sammelbände fehlen fast vollständig. Nutzen Sie JSTOR also lediglich als ergänzendes Recherchemedium: <https://www.jstor.org/>, (Stand: 13.04.2023).

Bitte beachten Sie:

Der [Bibliothekskatalog der RUB](#) ist als Rechercheinstrument nur sehr eingeschränkt hilfreich, da er nur Bücher, die überdies an der Universität vorhanden sind, führt. Dies dürfte nur einen sehr geringen Teil der von Ihnen zu verarbeitenden Literatur darstellen!

5.4. Fachlexika

Einen Überblick über das Werk von Künstler:innen, eine spezifische Begriffsgeschichte o. ä. bieten Ihnen Fachlexika, die zudem auch relevante Literatur zum Thema auflisten. Auf einige Fachlexika, wie Oxford Art Online (<https://www.oxfordartonline.com/>, Stand: 13.04.2023) oder AKL (Allgemeines Künstlerlexikon – Internationale Künstler-

datenbank, <https://www.degruyter.com/database/akl/html>, Stand: 26.04.2023) können Sie auch online zugreifen.

Darüber hinaus sollten Sie auch in unserer Fachbibliothek durch die Lexika blättern, welche Sie unter den A-Signaturen versammelt finden. Die Suche vor Ort ist oft ergiebiger als das Durchsuchen von Lexika im Internet.

5.5. Das „Schneeballprinzip“

Wie ein Schneeball, der beim Herabrollen vom Berg immer größer und größer wird, sollten Sie auch Ihre Literaturliste als einen niemals abgeschlossenen Prozess beachten. Manche der hilfreichsten Hinweise auf bis zu dem Zeitpunkt der Publikation relevante Literatur werden Sie nämlich in den Fußnoten der Texte finden, welche Sie lesen – häufig sogar bereits mit einer methodischen Einordnung. Es ist nicht nur daher sinnvoll, die neuesten Publikationen zum Beginn zu lesen, um einen möglichst umfassenden Überblick über die Literatur zu erhalten. Ihre Literaturliste wird somit automatisch immer umfassender, was Ihnen dann erlaubt, einzuschätzen, welche Titel in Ihrer Auseinandersetzung mit dem Thema keinesfalls fehlen sollten.

5.6. Literaturbesorgung in der UB Bochum

5.6.1. Bestände der UB

In der Universitätsbibliothek können Sie unter Vorlage Ihres Studierendenausweises Bücher für vier Wochen (mit zwei automatischen Verlängerungen) ausleihen. Falls die gewünschten Titel entliehen sind, besteht die Möglichkeit zur Vormerkung im OPAC. Eine Anleitung dazu finden Sie auf der Seite der UB Bochum (<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/>, Stand: 07.03.2023). Zeitschriften der UB können nicht entliehen werden. Sie haben aber die Möglichkeit, vor Ort Kopien oder Scans anzufertigen.

Tipp: Gehen Sie regelmäßig „stöbern“! Die Bochumer UB ist sehr aktiv im Erwerben weiterer (auch digitaler) Bestände. Die Neuanschaffungen der Kunsthistorischen Bibliothek finden Sie in einem separaten Regal (neben den Seminarapparaten).

5.6.2. Fernleihe

Literatur, d. h. sowohl einzelne Aufsätze als auch Monografien und Sammelbände, die in den Bibliotheken der Ruhr-Universität (auch in den Institutsbibliotheken anderer Fächer) oder in sonstigen öffentlich zugänglichen Bochumer Bibliotheken, wie der Stadtbibliothek nicht vorhanden ist, können Sie online aus anderen deutschen Bibliotheken bestellen. Unter Angabe Ihrer UB-Bibliotheksausweisnummer in der Digi-Bib (<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Digibib/fernleihe/>, Stand: 07.03.2023) können Sie die Fernleihbestellung aufgeben. Die Bearbeitungsgebühr von 1,50 € für jeden bestellten Titel wird Ihrem Bibliothekskonto belastet und kann über den Kassenautomat der UB oder per Überweisung bezahlt werden. Weitere Informationen zum genauen Ablauf des Bestellvorgangs und zu weiteren Lieferdiensten finden Sie unter <http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Digibib/fernleihe/fl-info.html> (Stand: 07.03.2023).

Tipp: Fernleihbestellungen aus den Bibliotheken im Umkreis (Essen, Duisburg, Dortmund, Wuppertal etc.) können unter Umständen viel länger dauern als eine Fahrt dorthin. Wenn Sie die Literatur dringend benötigen, empfiehlt es sich, die Titel direkt vor Ort auszuleihen.

Viele Quellen, die über die Fernleihe nicht zu beschaffen sind, können im Volltext auf Internet Archive (<https://archive.org/>, Stand: 07.03.2023) oder in Gallica (<https://gallica.bnf.fr/>, Stand: 07.03.2023) eingesehen werden. Auch Google Books (<https://books.google.de/>, Stand: 07.03.2023) stellt viele Volltexte zur Verfügung.

5.6.3. EZB

Bitte beachten Sie, dass zahlreiche Aufsätze, die in Bochum nicht in gedruckter Form vorliegen, digital über die Elektronische Zeitschriften Bibliothek (EZB; <http://ezb.ur.de/ezeit/fl.phtml?bibid=RUBO>, Stand: 07.03.2023) herunterzuladen sind. Die Ruhr-Uni hat verschiedene Lizenzen für Fachzeitschriften, aus denen Sie dann die relevanten Artikel als pdf-Datei herunterladen können. Auch hier können die lizenzierten Titel nur über das Campus-Netz (oder über den VPN-Tunnel¹⁶) eingesehen und heruntergeladen werden.

¹⁶ Hilfe beim Einrichten eines VPN-Tunnels finden Sie hier: <https://noc.rub.de/web/anleitungen/vpn>, Stand: 13.04.2023.

6. Abbildungsrecherche

Zu Ihrer wissenschaftlichen Arbeit wird in beinahe allen Fällen auch eine Reihe von Abbildungen gehören, die notwendig sind, um Ihre Argumentation zu stützen. Nicht nur in Ihren Referaten, sondern auch in den Hausarbeiten sollten Sie auf eine hohe Qualität der Abbildungen achten. Das bedeutet neben einer guten Auflösung auch, dass die Abbildung das Original weder verzerrt noch verfärbt darstellen sollte, dass sie nicht willkürlich beschnitten oder mit Wasserzeichen versehen sein sollte. Sofern Farbabbildungen verfügbar sind, sollten Sie auf diese zurückgreifen.

Die relevanten Abbildungen für Ihre Arbeit bzw. für die Präsentationen in den Seminaren können Sie in hochwertiger (!) Auflösung in Bilddatenbanken finden. Prometheus ist ein „verteiltes digitales Bildarchiv für Forschung und Lehre“¹⁷, in das die Bestände von 59 Bilddatenbanken integriert sind. Diese Bilddatenbank ist nur über den Campus-Zugang (oder außerhalb des Uni-Netzes über den VPN-Tunnel) erreichbar (<http://prometheus-bildarchiv.de/>, Stand: 07.03.2023). Da leider nicht alle Abbildungen, welche in Prometheus hochgeladen werden, von guter Qualität sind, seien Sie immer kritisch bei der Auswahl der Bilder.

Mit der Digitalisierung einhergehend finden sich hochauflösende Abbildungen in zunehmendem Maße auch auf den Websites und in den Online-Sammlungen großer Museen, Bibliotheken oder sonstigen Sammlungen. Hier finden Sie auch oft die aktuellsten und präzisesten Objektdaten (Maße, Technik, etc.), bei ausführlichen Datenbanken auch Literaturhinweise zu dem Objekt. Im Bereich der Buchmalerei stehen bspw. inzwischen für die meisten Handschriften Volldigitalisate mit zahlreichen Zusatzinformationen online zur Verfügung. Ein Besuch lohnt sich also in jedem Fall! Außerdem helfen Ihnen vielleicht auch Digitalisierungsprojekte wie Google Arts & Culture (<https://artsandculture.google.com>, Stand: 13.04.2023), der Bildindex der Kunst und Architektur (<https://www.bildindex.de/>, Stand: 13.04.2023), die Deutsche Fotothek (<https://www.deutschefotothek.de/>, Stand: 26.04.2023), ARTstor (<https://www.artstor.org/>, Stand: 13.04.2023) oder das Bildarchiv Foto Marburg (<https://www.uni-marburg.de/de/fotomarburg>, Stand: 13.04.2023). Für Werke der Architektur und Objekte im öffentlichen Raum, zunehmend aber auch für andere Gattungen, kann darüber hinaus Wikimedia Commons eine gute Quelle für Abbildungen sein, welche Sie für Ihre

¹⁷ Vgl. <http://prometheus-bildarchiv.de/de/index>, Abruf: 17.06.2015.

universitären Arbeiten auch verwenden dürfen. Achten Sie allerdings auch hier besonders kritisch auf die Qualität der Aufnahme.

Falls die benötigten Abbildungen nicht in den Datenbanken zu finden sind, können Sie in der Diathek des Kunsthistorischen Instituts auch neue Abbildungen anfertigen lassen. Diese können Sie dann vor Ort auf einen USB-Stick kopieren. Bitte bedenken Sie eine frühzeitige Bestellung!

7. Zu guter Letzt

Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn Ihnen das Verfassen von Hausarbeiten nicht sofort leicht von der Hand geht! Viele der hier vorgestellten Arbeitsweisen und Formalia werden Ihnen mit etwas Übung immer leichter fallen und schon bald Routine sein. Bleiben Sie neugierig und kritisch, nutzen Sie jede Gelegenheit zur Übung und zum Austausch und nehmen Sie die Hilfsangebote der Universität und des Instituts wahr, selbstverständlich auch in erster Linie die Sprechstunden der Dozierenden. Nicht nur vor, sondern auch nach dem Verfassen der Hausarbeit, sollten Sie Feedback annehmen und einfordern. Wenn Sie die Kritik an Ihren Arbeiten bei der folgenden Hausarbeit beachten, werden Sie automatisch eine Verbesserung feststellen.

Wir wünschen Ihnen zuletzt viel Freude am wissenschaftlichen Arbeiten und an der intensiven Auseinandersetzung mit Objekten und Fragestellungen!

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Vasari, Giorgio: Vita di Buonamico Buffalmacco. Pittore fiorentino, in: ders.: *Le Vite de' più eccellenti pittori scultori e architettori nelle redazioni del 1550 e 1568*, hg. von Rosanna Bettarini und Paola Barocchi, Florenz 1967, Bd. II: *Testo*, S. 161–178.

Vasari, Giorgio: Das Leben des Florentinischen Malers Buonamico Buffalmacco, in: ders.: *Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister von Cimabue bis zum Jahr 1567*, hg. von Julian Kliemann, übers. von Ludwig Schorn und Ernst Förster, Worms 1988, Bd. I, S. 224–248.

Sekundärliteratur

Baumgartner, Marcel: *Einführung in das Studium der Kunstgeschichte*, Köln 1998.

Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*, Heidelberg 1990.

Eich, Armin (Hg.): *Inschriften edieren und kommentieren. Beiträge zur Editionspraxis, -methodik und -theorie*, Berlin/Boston 2022.

Jeßing, Benedikt: *Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums*, Stuttgart 2001.

Prochno, Renate: *Das Studium der Kunstgeschichte – eine praxisbetonte Einführung*, Berlin 1999.

Weitere Quellen

Berndt, Daniel, Nadine Helm und Nadine Jirka: *Antirassismus in der Kunstgeschichte. Ein (unfertiger) Leitfaden von CARAH (Collective for Anti-Racist Art History)*, <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/224822/> (Stand: 26.04.2023).

Kunstgeschichtliches Institut Bochum: *Navigationshilfe*, <https://kgi.ruhr-uni-bochum.de/studium/navigationshilfe/> (Stand 04.02.2023).

Kunstgeschichtliches Seminar Hamburg: *Empfehlungen für Hausarbeiten*, <https://www.kulturwissenschaften.uni-hamburg.de/ks/studium/ressourcen/empfehlungen-fuer-hausarbeiten.html> (Stand: 04.03.2023).

Anhang I: Checkliste

Vor der Abgabe meiner Hausarbeit am Kunstgeschichtlichen Seminar der Ruhr-Universität Bochum habe ich Folgendes beachtet:

- Ich war in der Sprechstunde und habe mit dem/der Dozierenden das Thema, die Fragestellung, Herangehensweise und zu verwendende Literatur besprochen.

Struktur der Arbeit:

Meine Hausarbeit beinhaltet:

- das Deckblatt nach der Vorlage des Instituts.
- ein vollständiges Inhaltsverzeichnis mit den korrekten Seitenzahlen.
- eine Einleitung, welche die Herleitung und Benennung meiner Fragestellung, eine Ankündigung des Vorgehens/der Gliederung und einen kurzen Forschungsstand beinhaltet.
- einen Hauptteil mit der Argumentation und einem sinnvollen roten Faden, der sich auch in der Kapitelstruktur zeigt.
- ein Fazit, in dem die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und die Fragestellung beantwortet werden.
- ein Literaturverzeichnis.
- einen Abbildungsteil mit vollständigen Abbildungsunterschriften und Bildnachweisen.
- die unterschriebene Eigenständigkeitserklärung.

Formalia:

- Mein Text, meine Fußnoten, Verzeichnisse und Seitenzahlen sind einheitlich in Times New Roman (oder einer entsprechenden serifenlosen Schrift) formatiert. Die Schriftgröße des Haupttextes beträgt 12 Pt. und der Fußnoten 10 Pt.
- Haupttext und Fußnoten sind im Blocktext formatiert und sind von mir auf sinnvolle Zeilenumbrüche und Silbentrennung kontrolliert worden.
- Zeilenabstand beträgt 1,5 im Haupttext und 1 in den Fußnoten.
- Seitenränder betragen links, oben und unten 2 cm und rechts einen Korrekturrand von 4 cm.
- Längere Zitate sind ggf. gemäß den Angaben in [4.2.](#) dieser Anleitung eingerückt.
- Meine Seitenzählung berücksichtigt das Titelblatt, die Nummerierung startet aber auf der ersten Textseite (die zumeist Seite 3 sein wird).
- Die Länge meines Textteils (Einleitung bis inkl. Fazit) entspricht den Längenvorgaben.

Literaturverzeichnis und Fußnoten:

- Jede Fußnote wird wie ein Satz behandelt. Das heißt: Sie beginnt mit Großschreibung und endet stets mit einem Punkt.

- Die in den Fußnoten benannte Literatur entspricht den im Literaturverzeichnis aufgeführten Titeln, inhaltlich und formal.
- Bei der ersten Nennung in den Fußnoten ist jede Literaturangabe vollständig, ab der zweiten Nennung in den Fußnoten in einer einheitlichen Form der Kurzzitierweise.
- Die Verwendung von Ebd. ist einheitlich und sinnvoll. Ich habe am Ende überprüft, dass alle Bezüge korrekt sind.
- Mein Literaturverzeichnis ist nach Primär- und Sekundärliteratur sowie ggf. weiterem Quellenmaterial strukturiert und innerhalb der Gruppen alphabetisch nach den Nachnamen der Autor:innen geordnet.
- Die verschiedenen Literaturtypen (Monographien, Zeitschriftenartikel, Sammelbände, etc.) sind nach einem sinnvollen System vollständig und jeweils **einheitlich** aufgeführt.

Zuletzt:

- Ich habe alle Aussagen in meiner Arbeit ausreichend mit Nachweisen versehen.
- Ich habe mir die Arbeit selbst laut vorgelesen und alle unvollständigen Sätze und holprigen Formulierungen korrigiert.
- Die Arbeit wurde durch Dritte (Familie; Freund:innen; ...) Korrektur gelesen. Neben inhaltlichen Aspekten wurde besonders auf Rechtschreibung, die Vollständigkeit der Nachweise und korrekte Zeichensetzung geachtet.
- Vor dem Druck wurde kontrolliert, dass bei der Konvertierung von Word zur PDF-Druckversion keine Verschiebungen des Layouts passiert sind.

Anhang II: Konzeptpapier. Erste Schritte zu einer Hausarbeit

Name des Seminars	
Thema der Arbeit (evtl. auch schon Titel und ggf. Untertitel)	
Untersuchungsmaterial	
Fragestellung(en) / These	
Recherchierte Forschungsliteratur	
Verwendete Methode	
Benötigte Definitionen, Arbeitsbegriffe	
Entwurf einer Gliederung	
Weitere Fragen	

Anhang III: Vorlage Titelblatt

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Geschichtswissenschaft
Kunstgeschichtliches Institut
Wintersemester 20.../20... | Sommersemester 20...
Dozent:in:
Seminarartikel:
Studiengang:
Modul:
Kreditpunkte:

Note:

Titel der Seminararbeit

Name

Matrikelnr.:
Email:
Fachsemester:
Abgabetermin:

Anhang IV: Vorlage Versicherung der Eigenständigkeit

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen als Hilfsmittel verwendet habe. Ich erkläre weiterhin, dass ich alles gedanklich, inhaltlich oder wörtlich von anderen (z. B. aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Lexika, Internet usw.) Übernommene als solches kenntlich gemacht, d. h. die jeweilige Herkunft im Text oder in den Anmerkungen belegt habe (dies gilt gegebenenfalls auch für Tabellen, Skizzen, Zeichnungen, bildliche Darstellungen usw.).

Ich nehme zur Kenntnis, dass

- die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. Plagiat („geistiger Diebstahl“) gewertet wird;
- bei Vorliegen eines Plagiats die Arbeit als eine nicht ausreichende Leistung bewertet wird;
- jeder nachgewiesene Plagiatsfall als Ordnungswidrigkeit im Sinne von §63 Abs. 5 Hochschulfreiheitsgesetz geahndet wird und zudem zur Exmatrikulation führen kann.

Ort, Datum

Unterschrift